

# Volksstimme

Einzelpreis 30 Pf.

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme“ erscheint täglich abends (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur: Albert Baur, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Alfred Sinden, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 2. — Fernsprechnr. 1111. Für Inserate 1887 für die Redaktion 1794 für den Verlag u. die Druckerei 961. Postzeitung, Postk. L. Nachtrag, Seite 17.

Bezugspreise: Vierteljährlich einschließlich Postung 14.00 Mk., monatlich 4.00 Mk. Beim Abbestellen Verlangt und den Ausgabenstellen Vierteljährlich 17.00 Mk., monatlich 4.70 Mk. Bei den Postanstalten vierteljährlich 18.00 Mk., monatlich 5.00 Mk. ohne Postgebühren. Einzelne Nummern 20 Pf. — Anzeigengebühren: die geschilderte Nonpareilzeile 1.00 Mk., im Reklametexte 1.50 Mk. Vereinstalender Seite 50 Pf. Anzeigen-Kabatt geht verloren, wenn nicht binnen 4 Wochen Zahlung erfolgt. Postkassendirektor: Nr. 2768 Berlin.

Nr. 288.

Magdeburg, Donnerstag, den 9. Dezember 1920.

31. Jahrgang.

## Der Preisabbau auf dem Weltmarkt.

Es ist eine rückläufige Preisbewegung der Weltmarktartikel eingetreten. Sie ist nur zu erklären durch die Veränderungen auf dem Waren- und Geldmarkt der Vereinigten Staaten. Da sie allein den Vorteil aus den politischen und wirtschaftlichen Revolutionen ziehen konnten, haben sie sich zum Weltbankier aufgeschwungen. Deshalb sind die Veränderungen der Marktlage in den Vereinigten Staaten bestimmend für die Gestaltung der Weltmarktpreise und für die wirtschaftliche Lage aller europäischen Länder, gleichviel ob sie zu dem Konzern der Sieger oder zu der Leidensgenossenschaft der Besiegten gehören. Das wirtschaftliche Herrschaftsverhältnis drückt sich in diesen Zahlen aus: Dem Dollar gegenüber betrug die Entwertung der europäischen Wäluen im Sommer 1920 für das englische Pfund 22 Prozent, den französischen Franc 67 Prozent, die italienische Lira 75 Prozent und für die deutsche Mark 91 Prozent. Der Tiefstand der europäischen Wäluen entkam nicht nur der wirtschaftlichen Depression der europäischen Länder, sondern direkt den Defiziten ihrer Staatshaushalte.

Diese Tatsachen muß man im Auge behalten, um den von den Vereinigten Staaten ausgehenden Preisabbau richtig beurteilen zu können. Zu deren finanzieller Oberherrschaft gesellt sich noch der Besitz von nicht ausgebeuteten Bodenschätzen, Kohle, Eisen, Kupfer und anderer Metalle, und eines Reservecapitals von Nahrungsmitteln in Gestalt von nicht ausgenutztem Grund und Boden. In einem Lande mit derartigen Vorprung ist es leicht, einen Preisabbau mit verhältnismäßig einfachen Mitteln einzuleiten.

Drei Wellen stürzen der Preise ergossen sich über die Vereinigten Staaten in Abständen von wenigen Wochen innerhalb der Zeit vom Juli bis Ende November dieses Jahres. Nach den mir zugänglichen Zahlen des zweiten Preissturzes im Oktober d. J. bewegte sich die Preisentwicklung wichtiger Lebensmittel, Weizen, Mais, Mehl, zwischen 10 und 20 Prozent, im Durchschnitt vielleicht um 15 Prozent. Am auffallendsten ist der Preisrückgang für Zigaretten von 33 1/2 Prozent, der wesentlich zur Belebung der Bauwirtschaft und zur Verminderung der Arbeitslosigkeit beitrug.

Es ist lehrreich, die Mittel zu betrachten, mit denen die rückläufige Preisbewegung in den Vereinigten Staaten durchgeführt wurde, die dann eine Parallelbewegung auf dem Weltmarkt einleitete. Wie begründet die auch in Deutschland um sich greifende Erkenntnis des Einflusses psychologischer Faktoren auf die Wirtschaft ist — man denke an den Zusammenhang zwischen Sozialisierung und Arbeitsfreude — erweist das Beispiel in Amerika. Dort war es in erster Linie die zu Anfang dieses Jahres einsetzende Overall-Bewegung, deren Anhänger sich verpflichteten, nur noch ganz billige Leinen- oder Leberkleidung zu tragen, um eine Senkung der hohen Kleiderpreise herbeizuführen. Dadurch sammelten sich in den Händen der Produzenten so große Bestände auf, daß die größte Tuchfabrik der Vereinigten Staaten, die American Woolen Co., ihre Betriebe wochenlang stilllegen mußte. Auf der andern Seite entstand infolge der höheren Einsicht amerikanischer Produzenten in wirtschaftlichen Notwendigkeiten eine freiwillige Aktion zur Senkung der Preise. Der Automobilgigant Henry Ford gab den Anstoß mit einer Preisreduktion von circa 30 Prozent. Ihm folgten die großen Warenhäuser und die Baumwollspinnereien mit 33 Prozent Preisabschlag. Daß sich die dadurch bewirkte Kaufkraft des Geldes auch auf die Preise der Lebensmittel übertragen mußte, ist selbstverständlich. Der Selbsthilfe der Verbraucher und der freiwilligen Bereitschaft der Unternehmer kamen die von dem Federal Reserve Board, der obersten Kontrollbehörde des Landes, getroffenen Maßnahmen zu Hilfe, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann.

Es liegt in der Natur der kapitalistischen Produktionsweise, daß der Preisrückgang auch seine Wirkung auf die Lohnhöhe ausüben mußte und teilweise auch auf die Arbeitszeit und die Leistungen der Arbeiter. Die große Gewerkschaft der Textilarbeiter hat statt der 44-Stunden-Woche der 48-Stündigen zugestimmt. Andre Arbeiterkategorien erklärten sich mit entsprechenden Lohnreduktionen einverstanden. Der Wahn über den Wert der in Geldform ausgedrückten Lohnhöhe ist ja überall einer nüchternen Betrachtung des Reallohns gewichen.

Nicht nur in der Auswirkung auf die Preise des Weltmarktes, auf dem die Vereinigten Staaten dominieren, be-

steht die Bedeutung des gesenken Preises, sondern auch in der Belebung der amerikanischen Ausfuhr. Einem Rückgang der Warenpreise, also dem Rückgang der Produktionskosten, muß ein erhöhter Einkauf der warenhungrigen Länder Europas folgen. Sie hielten die Befriedigung ihres Bedarfs zurück, weil der Dollar zu hoch im Preise stand. Leider muß gesagt werden, daß Deutschland auf absehbare Zeit von der günstigen Entwicklung des Weltmarktes wenig profitieren wird. Die Wirtschaftspolitik der Entente gegenüber Deutschland vollzieht sich genau nach den von der Pariser Wirtschaftskonferenz 1916 und 1917 aufgestellten Richtlinien der völligen Abwürgung Deutschlands. Sein Finanzelend gestattet nicht, als ebenbürtiger Kontrahent auf dem Weltmarkt aufzutreten. Wenn diese Politik der Abwürgung noch weiter betrieben und wenn seitens des Reiches nicht endlich an eine gründliche Befreiung der Inflation gegangen wird, dann bleibt Deutschland weiter als ein Bettler vor der Tür des Weltmarktes stehen, ausgeschlossen von seinen Wohlthaten und verdammt zu einer wirtschaftspolitischen Isolierung, die schließlich mit Europas Untergang enden muß.

### Die neue Politik Frankreichs.

Ein im Ausland wenig beachtetes Ereignis vollzog sich vorige Woche in der französischen Deputiertenkammer: mit nahezu Zweidrittelmehrheit wurde beschlossen, die Votenschaft beim Vatikan wieder herzustellen. Es sind jetzt mehr als 16 Jahre her, seit Frankreich die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan abgebrochen hat, und zwar infolge eines Rundschreibens des Papstes an die Mächte, in dem gegen den Besuch des Präsidenten der französischen Republik beim König von Italien in Rom Protest erhoben war. Die 1898 begonnene antiklerikale Politik erhielt durch den Bruch mit dem Vatikan einen neuen Anstoß und führte im Jahre 1905 zur Trennung von Staat und Kirche. Seitdem lebte die katholische Kirche in offener Feindschaft zur französischen Republik.

Dieser Antagonismus zwischen Republik und katholischer Kirche — die Protestanten sind in Frankreich nur eine kleine Minderheit — ist eine geschichtliche Tradition seit der großen französischen Revolution, die die katholische Kirche ihrer Vorrechte beraubte und die katholischen Priester, die sich weigerten, der Republik den Treueid zu leisten, verfolgte. Dagegen haben die Monarchien, die im 19. Jahrhundert einander ablösten, die katholische Kirche in Frankreich stets begünstigt.

Was ist nun geschehen, um einen Wechsel hierin hervorzurufen? Während des Krieges war die Stellung des Vatikan durchaus nicht derart, daß sie einen derartigen Umschwung hätte erwarten lassen. Ja man empfand die Haltung Benedikts 15. als eine Frankreich direkt feindliche. Daß der katholische Klerus und die Merikalen während des Krieges auch in Frankreich das taten, was man „patriotische Pflicht“ nennt, d. h. daß sie ebenso den Völkermord predigten wie ihre Brüder in Christo der andern Länder, versteht sich von selbst. Die Wiederaufnahme der Beziehungen zum Vatikan ist aber trotzdem eine direkte Folge des Krieges.

In der innern Politik ist eine starke Verschiebung nach rechts eingetreten. Am 16. November 1919 siegte bei den Kammerwahlen der „nationale Block“, der von den Merikalen bis zu den Radikalen geht. Er schließt zwar nicht alle Radikalen ein, aber alle Merikalen.

Dieser nationale Block regiert.

Durch den Ausschluß der entschiedenen Radikalen haben die Merikalen in ihm eine weit größere Bedeutung, als ihrer Zahl zukommt. Sie sind klug genug, das nicht zu sehr in Erscheinung treten zu lassen. Keiner von ihnen eigentlichen Parteigängern ist Minister. Sie lassen sich ihre Geschäfte durch Leute wie Millerand und Regnes besorgen. Es sieht also immer noch so aus, als regierten die Radikalen, die Linksrepublikaner und die ehemaligen Sozialisten, die sich Sozialrepublikaner nennen.

Wenn die Armee in Frankreich trotz des Sieges bei weitem nicht den politischen Einfluß hat, den sie im alten Deutschland hatte, so ist ihr gesellschaftliches Ansehen doch ganz erheblich gestiegen. Und in der Armee hat die katholische Kirche ihren Einfluß zu wahren gewußt, trotz aller anti-

klerikalen Reinigungsversuche, die früher einmal unternommen wurden. Während des Krieges ist dieser Einfluß, begünstigt durch den ehemaligen Kriegsminister Millerand, noch bedeutend gestiegen.

Die internationale Situation, in die Frankreich durch seine Kriegspolitik gedrängt wurde, hat aber am meisten zu dem Umschwung gegenüber dem Vatikan beigetragen. Der Krieg hat Frankreich wieder Elsass-Lothringen zurückgegeben. Die große Bedeutung des katholischen

### Klerus in Elsass-Lothringen

ist bekannt. Wenn Frankreich mit seiner Französisierungs-politik Erfolg haben will, muß es auf die Ernennung des Klerus in Elsass-Lothringen Einfluß haben. Briand, den vor 15 Jahren Berichterstatter des Trennungsgesetzes gewesen ist, gestand selbst während der Debatte über die Wiederaufnahme der Beziehungen zum Vatikan: Ohne diese Wiederaufnahme ist die elsass-lothringische Frage unlösbar. — Denn es gibt jetzt in Frankreich auch eine elsass-lothringische Frage.

Daneben ist es aber die allgemeine Außenpolitik Frankreichs, die diese Wiederaufnahme der Beziehungen zum Vatikan erfordert. Ob es nun am Rhein oder in Oesterreich, in Syrien oder in Polen, in Bayern oder in Ungarn ist, überall versucht Frankreich seine Außenpolitik auf klerikal-katholische Kreise zu stützen. Es kann sich in dieser Politik nur einen Erfolg versprechen, wenn es von Rom unterstützt wird. Aus dieser Politik erklärt sich auch die schnelle Bereitschaft Frankreichs, den türkischen Friedensvertrag zugunsten Griechenlands zu revidieren. Frankreich will in der Türkei wieder die katholische Schutzmacht werden, um daraus imperialistische Profite zu ziehen.

Die Wiederherstellung der Beziehungen zum Vatikan ist also der Ausdruck für die Außenpolitik Frankreichs und ein innenpolitischer Gradmesser. Sie zeigt, daß Frankreich heute der Hort der Reaktion ist. F. S. S.

### Neues aus dem Stall Hermes.

Die „Sozialistische Korrespondenz“ schreibt: Der Fall Augustin ist jetzt geklärt. Herr Hermes hat nicht mehr geleugnet, daß der Brief des Staatssekretärs Ramm, der von den Verfehlungen Augustins Kenntnis gab, am 11. Mai Gegenstand einer Besprechung im Ernährungsministerium war. Am 20. Mai hat Herr Hermes Herrn Augustin zum Ministerialrat ernannt! Die Tatsache steht fest, und alles andre ist Weimert.

Aber das ganze Reichsernährungsministerium ist eine Stütze höchst zweifelhafter Gestalten. Wir fügen heute dem Fall Augustin die Fälle Fürst, Schwoon und Geulamp hinzu.

Herr Regierungsrat Dr. Fürst hatte die Einfuhr und Ausfuhr der Lebensmittel unter sich. In dieser Stellung hat er von den beteiligten Firmen sich Protektionen und Vorteile aller Art zuwenden lassen. Es besteht ein umfangreicher Briefwechsel zwischen Fürst und einer ganzen Anzahl von Einfuhrinteressenten, in dem Fürst über Eintritt in diese Einfuhrgeschäfte verhandelt. Er stellt dabei geradezu wahnwitzig hohe Ansprüche. Wir haben bereits zweimal öffentlich gefragt, wie es mit dieser Verfehlung des Regierungsrats Dr. Fürst stehe. Die Untersuchung, die seine Schuld schon längst erwiesen hat, wird durch Monate hingeschleppt, aber der Regierungsrat Dr. Fürst sitzt längst wohlgeborgen und wohlversorgt in Holland.

Herr Schwoon war Direktor der Reichsfleischstelle. Vor neun Monaten wurde dem Minister Schmidt eine Beschwerde über ihn mitgeteilt, monach Schwoon sich in den gehässigsten Ausdrücken über die sozialdemokratischen Minister betrug und eine bestimmte Einfuhr-gesellschaft, die Alinari in Hamburg, auffällig bevorzugen, offenbar, weil er an ihr interessiert sei. Minister Schmidt ordnete die Untersuchung an, aber inzwischen ging auch die Reichsfleischstelle an das Ministerium Hermès über. Der zweite Direktor der Reichsfleischstelle, Stadtrat Grüner, bestätigte sämtliche Angaben der Beschwerde und führte zum Beweis viele Einzelheiten an. Daraufhin wurde Grüner wegen eines angeblichen formalen Fehlers sofort aus der Stellung entlassen und



# Eine Herausforderung.

Die Reichstages-Delegation in Berlin haben eine überaus wichtige Note überreicht, in der sie gegen die Medien des Reichstages und des Außenministers während der Rheinlandbesetzung protestieren. Der Text dieser Note ist noch immer nicht veröffentlicht worden. Warum? — Herr Simons hat seinerzeit im Reichstag erklärt, daß er zum leitenden Grundgesetz seiner Handlungen nehme, dem deutschen Volke die Wahrheit zu sagen, nicht ihm vorzuenthalten. Warum wartet man so lange mit der Veröffentlichung der Note und läßt die Presse völlig im dunkeln über deren Inhalt? Wenn die deutsche Regierung sich auf die öffentliche Meinung stützen will, dann darf sie diese nicht unterbinden oder, was noch schlimmer ist, durch diese heimliche Kuerel auf Abwege führen.

Wir haben die Ausführungen der beiden Minister seinerzeit wiedergegeben, weil wir voraussehen, daß sie in den Entente-Ländern Aufsehen erregen würden. Besonders Simons wandte sich gegen die ungeheuerliche Belastung, die Deutschland durch die Besetzung aufgeschuldet wird. Seine Ausführungen waren sehr scharf in der Sache, ohne in der Form verletzend zu sein. Welches auch der Inhalt der Note der Alliierten sein mag, die Tatsache an sich, daß die alliierten Regierungen sich das Recht herausnehmen, die deutsche Regierung unter Zensur zu stellen, muß als eine Herausforderung empfunden werden. Wenn die Rheinlande auch von fremden Truppen besetzt sind, so sind sie doch deutsches Land.

# Sozialistische Regierung in Sachsen.

Die Verhandlungen über die Regierungsabänderung in Sachsen können als abgeschlossen gelten. Die neue sozialistische Regierung wird demnach bestehen aus Bud (Soz.), Ministerpräsident, Bippfki (Unabh.), Inneres, Schwartz (Soz.), Wirtschaftsministerium, Feilner (Unabh.), Unterrichtsministerium, Jädel (Unabh.), Arbeitsministerium, Gelb (Soz.), Finanzministerium, Dr. Garnisch (Soz.), Justiz.

Der neugewählte sächsische Landtag trat am Dienstag im Reich mit Blumen geschmückter Saale zu seiner ersten Sitzung zusammen. Genosse Bud eröffnete als bisheriger Ministerpräsident die Sitzung mit beruhigenden Worten an die Abgeordneten und erklärte, daß die jetzige Regierung alsbald nach der Neuwahl des Landtagspräsidenten diesem ihre Vemter zur Verfügung stellen werde. Bei der nun folgenden Wahl des Landtagspräsidenten entfielen von 85 abgegebenen Stimmen 92 auf den Genossen Frähdorf. Aus dem Wahlergebnis für Frähdorf geschmolzen haben. Zu Vizepräsidenten wurden entsprechend der Fraktionsstärke die Abgeordneten Dr. Wagner (Dt.-natl. Vp.) und Binger (D. Vp.) gewählt. Bei der Wahl der Schriftführer ergaben sich zunächst infolge eines Einspruchs der Kommunisten Differenzen. Nach erneuten Beratungen zwischen den Fraktionen der Linken wurden der Unabhängige Müller mit 70 und der Kommunist Granz mit 78 Stimmen zu Schriftführern gewählt.

# Aus der Mappe des Herrn Beck.

Wir erhalten folgende Zuschrift: In Nr. 261 der „Vollstimme“ vom 6. November ist in dem Artikel mit der Überschrift „Aus der Mappe des Herrn Beck“ als Tatsache behauptet worden, daß die unterzeichnete Kreisbauernschaft eine Unterorganisation der Orgeß bilde und dieser angegeschlossen sei.

Die unterzeichnete Kreisbauernschaft berichtigt diese unrichtige Angabe dahin, daß sie weder als Unterorganisation noch in irgendwelcher anderen Form der „Orgeß“ angehört hat oder angehört und in keiner Verbindung und in keinem Zusammenhang mit der „Orgeß“ steht.

# Kreisbauernschaft des Kreises Wanzleben.

Die Kreisbauernschaft Wanzleben ist dem Land und angegeschlossen und der Geschäftsführer des Landbundes, Beck (Halle), ist der Presseleiter der Orgeß, und der Landbund trägt einen Teil der Kosten der Pressepropaganda der Orgeß. Die Kreisbauernschaft Wanzleben würde gut tun, wenn sie sich deshalb einmal mit dem Vorstand des Landbundes auseinandersetzen würde, und erst wenn sie durchgesetzt hat, daß der Landbund seine Verbindungen mit der Orgeß löst, kann sie behaupten, daß sie mit dem Verein des Herrn Scherich keine Verbindung hat.

Ein Vergessener. Zum Andenken an Friedrich Sertürner, den Entdecker des Morphiums, ist in der Bartholomäuskapelle zu Einbeck, der Grabstätte Sertürners, ein großer Denkstein errichtet worden. Sertürner ist ein Mann, der fast schon in Vergessenheit geraten ist. Es ist bezeichnend für die Art und Weise, mit welcher „Unwert Schweigenden Verdienst“ begnügt, daß es, ähnlich wie bei Schiller und Mozart, Schwierigkeiten machte, nur das Grab des Mannes aufzufinden, dessen Entdeckung seit einem Jahrhundert zum größten Segen für die leidende Menschheit geworden ist. Noch nicht einmal das Konversationslexikon gibt Aufschluß über das Leben dieses großen bescheidenen Mannes, der ursprünglich Apothekerlehrling in Einbeck und später (1821—1841) Apothekenbesitzer in Hameln gewesen ist.

Neue Ausgrabungen in Hessen. An verschiedenen Stellen sind in Hessen vorgegeschichtliche Funde gemacht worden, über die in „Hessenland“ berichtet wird. So brachten die Arbeiter Professor Helmles an den Hügelgräbern im Müschheimer Vorbermal bei Gießen nicht unbedeutliche Ergebnisse. In dem ein Königsgrab darstellenden größten der Gräberhögel, die der Hallstattzeit angehören, wurde außer Gefäßen eine Anzahl von Bronzegegenständen gefunden, darunter ein ausgezeichnet erhaltenes Bronzefschwert. Die auf Veranlassung des Hessischen Museums veranstalteten Ausgrabungen im Kreise Hersfeld wurden eifrig fortgesetzt; die jüngeren in der Gemarkung Unterweissenborn wurden zum Abschluß gebracht; man legte 13 Bronzegräber und die Reste eines germanischen Hofes frei; weitere Grabungen fanden in der Gemarkung Mogsfeld, Willingshain und Niederjossa statt. Bei der Freilegung eines Hügelgrabes bei Willingshain wurde ein wertvoller Bronzefschwert aus der Zeit zwischen 1800 und 1600 v. Chr. gefunden, bestehend aus einem Arming und zwei Armschalen, in einem Hügelgrab bei Niederjossa ein Bronzefschwert mit vier Nieten aus derselben Zeit.

Ein wertvoller Münzfund ist, wie in „Niedersachsen“ berichtet wird, bei Ausschachtungsarbeiten in Wekerkappeln gemacht worden. Im Ackerboden wurde ein eisenförmiges „Langeschwert“ mit 37 Goldmünzen gefunden. Das zerbrochene Gefäß warf man leider achtlos beiseite, doch fand sich an der Fundstelle noch ein Ring mit drei Steinen und ein bearbeitetes Stück massives Gold. Die sehr großen und schweren Münzen sind römischen Ursprungs und bedeuten für die Numismatik eine wertvolle Seltensart.

Stimmungen des Beamtenrechts zum Ausdruck. Mit Rücksicht auf die ihm der Allgemeinheit gegenüber obliegende Pflicht ist dem Beamten das Recht verweigert, sein Amt willkürlich zu verlassen. Demgemäß ist auch die Mehrzahl der Beamten auf Lebenszeit angestellt und kann nur im Wege des gesetzlich geregelten Disziplinarverfahrens entlassen werden. Ferner sind die Rechte des Beamten auf ein bestimmtes Gehalt, auf Aufrechterhaltung und Hinterbliebenenversorgung gesetzlich geregelt und durch die Reichsverfassung besonders gewährleistet. Bei diesem besonders gearteten Verhältnis von Rechten und Pflichten bricht mit ihm ein Beamter, der freilich, seinen Eid und verlegt die Amtspflicht, die er übernommen hat. Das Streiken stellt sich als unethisch und bürgerlich dar. Ferner bleiben vom Amte ab und hat zur Folge, daß der Beamte für die Zeit des Streikes seines Dienstverhältnisses verlustig geht, auch hat er die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung zu gewärtigen. Dadurch werden keine berechtigten Interessen der Beamten verletzt, denn ihnen stehen andere Mittel zur Verfügung, um ihre Wünsche nachdrücklich zur Geltung zu bringen. Da über die Verwaltungen des Staates die Volkswirtschaften, über die der Gemeindevorstände deren Vertretungen ein durchgreifendes Kontrollrecht ausüben, so hat der Beamte ein besonders wirksames Mittel, um mit Hilfe dieser Vertretungen seine Klagen abstellen zu lassen. Die Auffassung der preussischen Staatsregierung in dieser Frage bezieht sich auf die Reichsregierung. Die Staatsregierung betrachtet es als ihre selbstverständliche Aufgabe, pflichttreue Beamte vor dem Terror Streikender zu schützen, und wird alle hierzu notwendigen Maßnahmen ergreifen.

Die Reichsregierung kann keinen Unterschied anerkennen zwischen dem Fernbleiben von der Arbeitsstätte, zwischen Streik und sogenannter passiver Resistenz. In allen diesen Fällen besteht der Beamte die ihm obliegende Dienstpflicht, insoweit er auch in allen diesen Fällen die Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung und den Verlust seines Dienstverhältnisses zu gewärtigen.

Die Reichsregierung kann nur dringend davor gewarnt werden, in der von ihr angeordneten Weise gegen die der Verweisung nahen Beamten vorzugehen. Die Beamtenenschaft ist ein Pulverfaß und in der Nähe eines solchen soll man nicht mit Feuer spielen.

Wiewenig die Beamten die Drohungen fürchten, zeigen die Meldungen aus verschiedenen Gegenden. In Karlsruhe haben die Postbeamten einstimmig beschlossen, nur noch genau nach den Vorschriften zu arbeiten, bis die Regierung das nächste Vierteljahrsgehalt schon jetzt auszahlt. In Frankfurt a. M. hat eine von über 4000 Beamten besuchte Versammlung protestiert, und auch in dieser Stadt machen sich Widerstände im Dienstbetrieb bemerkbar. Die von andern Städten schon gemeldete Resistenz geht weiter.

Die Reichsregierung versucht aber anscheinend einzulenken. Nach Pressmeldungen haben die Versuche des Deutschen Eisenbahnerverbandes, direkte Verhandlungen über die Erhöhung der Löhne und Zulage herbeizuführen, erteilt, daß im Reichstag zwischen den einzelnen Verbänden und den Vertretern der beteiligten Ministerien über die Forderungen der Eisenbahner verhandelt wird. Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes wird zu einer Sitzung zusammenzutreten, in der die Minimalforderungen festgelegt werden sollen.

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstags hat eingegriffen und in einer Sitzung am Dienstag beschlossen, bei der bevorstehenden Debatte über die Erhöhung der Löhne und Zulagen für die Beamten einen Vorschlag zu stellen, der auch eine Erhöhung der Zuschläge zum Grundgehalt und Ortszuschlag bis zur Grenze von 8700 Mark Grundgehalt vorsieht. Wie wir weiter hören, sind die Regierungsparteien durch die feste Haltung der Opposition, die sich unter keinen Umständen mit dem Beschluß des Haushaltsausschusses zufriedengeben will, schamhaft geworden. Auch sie wollen jetzt eine mäßige Erhöhung des Zuschlags zum Grundgehalt und Ortszuschlag vornehmen. Allerdings sollen die unterbezahlten Beamten vollständig leer ausgehen.

Chlodowig glänzend gedeckert. Jetzt hat Chlodowig der Markt bei einem großen Fleischkauf in Holland eine Provision von 7 Prozent, das ist eine Summe von 84 Millionen Mark, zugesichert. Nach diesen und ähnlichen Streichen ist er in Urlaub gegangen und um seinen Abschick eingekommen; er ist inzwischen in die Markt als Direktor eingetreten.

Der Assessor Dr. Geuskamp hat sich während des Krieges, um einem Einberufungsbeschlusse zu entgehen, nach Klappenburg abgemeldet, wo ein Hermes Landwirtschaftslehrer war. Als ihn auch dort ein Gestellungsbefehl erreichte, ist er in der Uniform eines Intendanturbeamten nach Wilna gefahren, natürlich ohne Berufung und ohne Papiere. Mit Hilfe von allerlei Helfern ist es ihm dort gelungen, bis zur Revolution dem Soeressdienst zu entgehen. Dieser Assessor und falsche Intendanturbeamte ist gegenwärtig Ministerialdirektor bei Hermes Karriere!

Aber wir können, so schreibt die genannte Korrespondenz, noch ein Duzend solcher Fälle erzählen, der bürgerliche Hock hält seinen Hermes doch, und das ganze Kabinett Fehrenbach ist mit ihm solidarisch, bis Geuskamp doch nicht nur für seine Agrarier, sondern auch für die Millionengewinne der Stickstoff-Syndikate und einiger Margarinekonzerne sowie der Getreidehändler. Hermes genießt nicht nur den Schutz von Dr. Müsse, sondern auch von Mag. Wegel und Klodemurz Caro. Wie könnte da die „demokratische“ Presse widerstehen, wenn zum Generalsturm gegen Otto Braun geblasen wird.

# Merkwürdige Beruhigungspulver.

Das Hinauszögern der endlichen Regelung der Beamtengehälter durch die bürgerlichen Parteien und die bürgerliche Reichsregierung hat in Beamtenkreisen außerordentliche Erregung hervorgerufen. An vielen Orten haben die Beamten zu passiver Resistenz gegriffen, um die beschleunigte Erledigung ihrer Wünsche und die Einlösung von Versprechungen zu erzwingen. Der Reichspostminister, der Zentrumsmann Giesberts, hat durch sein Droh-Telegramm die Erregung noch gesteigert und nicht viel anders wird folgende Bekanntmachung wirken, welche die Reichsregierung durch W. L. W. verbreiten läßt:

Gegenüber der in den letzten Tagen eingetretenen passiven Resistenz einiger Gruppen von Beamten nimmt die Reichsregierung Veranlassung, zu betonen, daß sie in der Frage des Beamtenrechts nach wie vor auf dem Boden der von der preussischen Staatsregierung im Einverständnis mit der damaligen Reichsregierung am 20. Februar 1920 abgegebenen Erklärung steht. Diese Erklärung hatte folgenden Wortlaut:

Die am 10. November 1918 gebildete preussische Regierung hat in ihrem Auftrage an das preussische Volk vom 13. November 1918 die Durchführung der uneingeschränkten Koalitionsfreiheit für alle Staatsarbeiter und Beamte als eine ihrer Aufgaben bezeichnet. Auch die gegenwärtige preussische Staatsregierung erkennt das Koalitionsrecht der Beamten an. Mit dem Begriff des Koalitionsrechts ist aber das sogenannte Streikrecht nicht untrennbar verbunden. Der Streik ist nur ein Mittel, die Erreichung besserer wirtschaftlicher Bedingungen durchzusetzen, nicht das einzige zu diesem Zweck. Dafür, ob dieses Mittel angewendet werden darf, sind die aus dem Dienstverhältnis sich wechselseitig ergebenden Rechte und Pflichten entscheidend. Ist damit die gemeinsame Arbeitsniederlegung nicht vereinbar, so ist dem Koalitionsrecht das sogenannte Streikrecht nicht verlihen. In ihrer Anwendung auf das Beamtenverhältnis führen diese Grundsätze dazu, daß der Beamte nicht streiken darf. Das Beamtenverhältnis ist ein Arbeitsverhältnis. Da der Staat ohne die Beamten ein geordnetes Leben nicht führen und überhaupt seinen Willen nicht äußern kann, muß er mit den Beamten ein Verhältnis eingehen, das diese zur völligen Hingabe an den Staat verpflichtet. Dieses Arbeitsverhältnis tritt auch dadurch in Erscheinung, daß der Beamte einen Dienstverpflichtet. Die Eigenart des Beamtenverhältnisses kommt in wesentlichen Be-

# Kleines Feuilleton.

## Gegenseitige Hilfe.

Katholik leugne ich den Kampf ums Dasein nicht, aber ich behaupte, daß die fortschreitende Entwicklung des Tierreichs und insbesondere der Menschheit weit mehr durch gegenseitige Unterstützung als durch gegenseitigen Kampf gefördert wird. . . . Alle Lebewesen haben zwei wesentliche Bedürfnisse: Das der Ernährung und das der Fortpflanzung der Art. Das erste bringt sie zu Kampf und zu gegenseitiger Vertilgung, während das zweite, die Art zu erhalten, sie zu gegenseitiger Annäherung und Unterstützung bringt. Aber ich neige zu der Anschauung, daß in der Entwicklung der organischen Welt in der fortschreitenden Veränderung der Lebewesen, die gegenseitige Hilfe unter ihnen eine viel wichtigere Rolle spielt, als der gegenseitige Kampf.

Günstigerweise ist Konkurrenz weder im Tierreich noch in der Menschheit die Regel; sie beschränkt sich unter Tieren auf Ausnahmefälle. Bessere Zustände werden geschaffen durch die Überwindung der Konkurrenz, durch gegenseitige Hilfe. In dem großen Kampf ums Dasein sucht die natürliche Auslese fortwährend ausdrücklich die Wege aus, auf denen sich die Konkurrenz möglichst vermeiden läßt. Die Ameisen vereinigen sich in Haufen, im Wälder, sie stapeln ihre Vorräte auf, sie halten sich ihr Vieh und vermeiden so die Konkurrenz; und die natürliche Auslese wählt aus der Familie der Ameisen die Arten aus, die es am besten verstehen, die Konkurrenz mit ihren unabwehrbaren wehrlichen Folgen zu vermeiden. Die meisten unter unsrer Vögel wenden sich langsam dem Süden zu, wenn der Winter kommt, oder versammeln sich in zahllosen Gesellschaften und unternehmen lange Reisen — und vermeiden so die Konkurrenz. Viele Vögel fliegen in Schlaf, wenn die Zeit kommt, wo die Konkurrenz eintreten würde. Und wieder andere Vögel stapeln Nahrung für den Winter auf, und sie versammeln sich in großen Kolonien, um den nötigen Schutz zu haben, während sie an der Arbeit sind. Die Rentiere wandern, wenn die Flächen im Janera des Landes vertrocknet sind, gegen die See. Büffel bevorzugen ungeheure Sandflächen, um reichliche Nahrung zu finden. Und wenn die Wiber an einem Fluße zahlreich werden, teilen sie sich in zwei Parteien und gehen, die Alten flussaufwärts, die Jungen flussabwärts — und vermeiden die Konkurrenz. Und wenn Tiere wieder in Schlaf versallen noch auswandern, noch Vorräte sammeln, noch selbst ihre Nahrung züchten können, wie die Ameisen, dann tun sie, was die Waise tut, sie gehen zu einer neuen Art Nahrung über und vermeiden ebenfalls die Konkurrenz.

Streit nicht! Streit und Konkurrenz ist der Art immer schädlich, und ihr habt reichlich die Mittel, sie zu vermeiden! Das

ist der Sinn der Natur, der nicht immer völlig vernarrt wird, aber immer wirksam ist. Das ist die Parole, die aus dem Busche, dem Walde, dem Flusse, dem Ozean zu uns kommt.

Daher vereinigt euch, lübt gegenseitige Hilfe! Das ist das sicherste Mittel, um all und jedem die größte Sicherheit, das beste Unterpfand des Lebens und des Fortschritts zu geben, körperlich, geistig und sittlich.

Das ist es, was die Natur uns lehrt, und das ist es, was alle die Tiere, die die höchsten Stufen in ihren Klassen erreicht haben, getan haben. Das ist es auch, was der Mensch in allen Stufen seiner Entwicklung getan hat; und darum hat die Menschheit die Stufe erreicht, auf der wir jetzt stehen.

Peter Kropotkin.

Fünfundzwanzig Jahre Königsstrahlen. Staunen, mit Unglauben untermischt, erfüllte die Welt in den Dezembertagen 1896. Denn durch die Presse ging die Nachricht, ein Würzburger Gelehrter habe eine neue Strahlung entdeckt, die durch alle Körper hindurchdringe, so daß man ihr inneres Gefüge sehen könne; das Skelett am lebenden Menschen, das Nadelwerk in einer Uhr. Der Gelehrte war Wilhelm Conrad Röntgen. Die Zweifel an der Wahrheit der Würzburger, wie ein Zaubermagischer klingendes Entbedung mußten bald verstummen. In einigen durch ihre Klarheit, Knappheit und Vollständigkeit musergültigen Mitteilungen hat Röntgen in wenigen Monaten über die von ihm selbst X-Strahlen (unbekannte Strahlen), von der Welt auf Vorschlag von Röntgen das Königsstrahlen genannte Erscheinung so viel Tatsachenmaterial beigesteuert, daß das nächste Jahrzehnt der Physik dem nichts Wesentliches mehr hinzufügen konnte. Die Entdeckung von Krankheiten durch Königsstrahlen, die Möglichkeit der Beeinflussung von Krankheiten durch Königsstrahlen lenkte mehr als je die Aufmerksamkeit der Medizin auf ihre physikalischen Grundlagen und ihre physikalischen Möglichkeiten. Röntgens Entdeckung schuf eine Industrie, sie regte die Auffindung der radioaktiven Substanzen an, also die Entdeckung von der ständigen Umwandlung der geladene Grundstoffe. Sie befruchtete alle möglichen Gebiete der Physik, aber das Entscheidende, Zukunftreichste ist doch die Offenbarung, die aus der Königsstrahlenforschung für die Erkenntnis des Stoffaufbaues selbst geworden ist. Die heutige Vorstellung über den Bau der Atome und Moleküle, die noch im Werden ist, empfing von der spektralen Analyse der Königsstrahlen wichtige Stützen und beruht, einmals über den Bau der Atome so viel anzufügen, daß man aus ihrer genannten Kenntnis das Stoffliche Geschehen in der Chemie herausbestimmen kann, etwa wie auf Grund der Gesetze der Elektrodynamik der Ingenieur heute seine Maschinen, Lichtanlagen und Kraftwerke



# 1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 288.

Magdeburg, Donnerstag den 9. Dezember 1920.

31. Jahrgang.

## Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 8. Dezember 1920.

### Nichtpreise auf dem Papier.

Vor einigen Tagen gab der Unterausschuß II für den Vieh- und Fleischverkehr Nichtpreise für Fleisch im Kleinverkauf bekannt. Die Preise waren wie folgt festgesetzt: Rindfleisch 12 bis 14 Mark, Kalbfleisch 18 Mark, Hammelfleisch 14,25 Mark, Schweinefleisch 16 bis 17 Mark pro Pfund. Der Ausschuß machte schon damals die Einschränkung, daß die Preise erst Geltung erlangen können, wenn auch die Landwirte mit entsprechenden Nichtpreisen für Schlachtvieh einverstanden sind. Hier hapert es aber gewaltig. Den Landwirten fällt es nicht ein, die gute Gelegenheit zum Preischrauben, die ihnen die neue glorreiche Ernährungspolitik mit der „freien Wirtschaft“ gegeben hat, unbenutzt zu lassen. Die Nichtpreise für den Kleinverkauf waren also nur schöne Wünsche, die auf dem Papier stehen. Das beweist auch eine Zuschrift, die uns heute von der Fleischereinnung zugeht. Sie schreibt uns:

Vor einigen Tagen war eine Bekanntmachung über geplante Nichtpreise für den Fleischverkauf im Kleinhandel erschienen mit dem Bemerkten, daß der Zeitpunkt des Inkrafttretens derselben später noch bekanntgegeben wird. Letzteres ist in Konsumentenkreisen aufkeimend nicht genügend beachtet worden, denn es hat irrtümlich vielfach die Meinung Platz gegriffen, daß diese Nichtpreise schon jetzt für den Fleischverkauf maßgebend sein sollen, was doch durchaus nicht der Fall ist. Wir bitten deshalb, zur Verhütung der Verwirrung nochmals zu betonen, daß die Nichtpreise für Fleisch jetzt noch nicht in Anwendung gebracht werden können, daß vielmehr erst die Nichtpreise für Schlachtvieh abgemacht werden müssen, über welche in den Kreisen der Landwirtschaft eine Einigung aber bisher nicht erzielt worden ist. Die Schuld an der Verzögerung dieser Angelegenheit trifft jedenfalls nicht das Fleischergewerbe.

Man hat die öffentliche Bewirtschaftung erst durchschaut und dann ganz zerfallen. Die Spekulation und der Wucher haben goldene Tage. Es sind nicht allein die Fleischpreise emporgeschossen, die Zurückhaltung des Brotpreises, die Brotnot steht ebenfalls in direkter Beziehung zur freien Fleischwirtschaft. Die Bauern werden sich hüten, Getreide abzuliefern, wo es als Viehfutter viel mehr Gewinn bringt. Es wurden Ausschüsse gebildet, die wenigstens einige Ordnung in das wilde Spiel der entfesselten Gewinnjagd bringen sollten durch Festsetzung von Nichtpreisen, Kontrolle usw. Daß mit diesem Mittel nichts auszurichten ist, haben wir sofort zum Ausdruck gebracht. Unsere Auffassung fand bisher nur Bestätigung.

### Sabotagefirma Pohlmann und Kompanie.

Der eine ist Saboteur aus Bequemlichkeit, indem er Nichtstun mit Regime verwechselt, und die andern sind es, indem sie diese besondere Veranlagung ihrem Ziele der wirtschaftlichen Beherrschung und der politischen Genügnung dienstbar machen. Angenehm mußt es ja gerade nicht an, wie das edle Drei- oder Viergepann am Dampflager fuhrwerk, aber was fragen richtige Reaktionsäre schließlich nach guter Form und einem hübschen Hü und Hott, die Hauptsache für sie bleibt schließlich doch, daß das Ding gebracht wird. Und wie es zu brechen verstanden wird, dafür wiederum einen neuen Beweis:

In unserer letzten Donnerstag-Nummer wiesen wir darauf hin, daß im Streit der Schiffbauer am Plauer Kanal und in Magdeburg, der bereits seit 27. September beziehungsweise 18. Oktober währt, am 3. November vom Schlichtungsausschuß Magdeburg ein Schiedspruch gefällt, für den am 8. November die Verbindlichkeitsklärung beantragt, diese in dessen immer noch nicht erteilt worden sei. Jetzt, das heißt seit 7. Dezember, liegt die Entscheidung des Demobilisierungskommisars allerdings endlich vor. Wenn aber nach der Frage geklärt, wie sie aussieht, dem kann nur geantwortet werden: Ganz der edeln Kompanie am Dampflager würdig. Einmal ist in ihr der Teil des Schiedspruchs, der die Lohnfrage betrifft, für verbindlich erklärt worden, wohl weil es den Herren am wenigsten Schmerzen bereitet hat, da über diese Frage ein Streit überhaupt nicht mehr besteht, sondern diese festgesetzten Löhne längst bezahlt beziehungsweise auch in den Streitworten längst angeboten worden sind. Ueber die Fragen in dessen, worüber der Streit besteht und um die der Streit entstanden ist und noch immer weitergeführt wird, nämlich die Gewährung der Ferien und Bezahlung der Lehrlinge, lehnt der Demobilisierungskommisar die Verbindlichkeitsklärung ab. Seine Gründe dafür sind einmal, daß es nicht im allgemeinen Interesse als notwendig erachtet werden könne, die widersprechende Arbeitgeberpartei zur Annahme auch dieser Teile des Schiedspruchs zu zwingen, und zweitens daß mit der Erfüllung dieser Teile des Schiedspruchs die Flussschiffswerften zu sehr belastet wären.

Das heißt denn doch das Ding so gedreht, daß alles, was man für die neue Zeit bereits erstrebt und erreicht hat, und was man weiter für sie an Fortschritten erwartet, völlig auf den Kopf gestellt wird. Erstens soll die Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, wie sie nach dem Schiedspruch festgelegt war, nicht im allgemeinen Interesse liegen. Das sind dieselben Mängel, die so bekannt aus der wilhelminischen Zeit der Buchenhausgesetzvorlage herüberklingen und die die Herren vom Dampflager sich so sehr bestreben, jetzt wieder zur Façade für das laokerte Unternehmertum zu machen. Zum andern soll die dadurch entstehende Belastung der angeblich sich in ungünstiger Lage befindlichen Schiffswerften diese Regelung nicht zulassen. Ja, wen hat denn Pohlmann und Kompanie diesbezüglich befragt, daß sie zu solchem Urteil gekommen sind? Gemeindevorsteher, Gewerbeauftragte und die direkt beteiligten und interessierten Arbeitgeber sind es gewesen, die um ihr Gutachten von ihnen angegangen worden sind, schon weil man ganz genau wußte, daß man von diesen Stellen die zum Zwecke der Ablehnung des Schiedspruchs gebrauchsfähigen Angaben erhalten würde. Die Arbeiter sind, aus dem entgegengesetzten Grunde dagegen nicht befragt worden, denn sonst hätten ja die Herren darüber Aufklärung erhalten können, daß sechs Werften bereits die Ferien nach dem Schiedspruch bewilligt und gewährt haben, und vier Werften gleichfalls die Bezahlung der Lehrlinge nach dem Schiedspruch erfolgt lassen. Außerdem wären auch die Herren darüber aufgeklärt worden, daß sich die Regierung in beiden Fragen völlig in den Grenzen des Möglichen hält, nämlich indem der Schiedspruch die Ferien nur in Dauer von 3 bis 6 Tagen jährlich festsetzt hat, und desgleichen die Bezahlung der Lehrlinge nach den für die Metallindustrie in Magdeburg geltenden Sätzen. Über noch einen Interessanten hätten die Herren wegen der angeblichen Belastung der Betriebe befragen sollen, und das sind die Schiffbau- und

die genötigt sind, ihre Bauten oder Reparaturen bei den Werftbesitzern ausführen zu lassen. Da hätten sie nämlich etwas über den ungeheuren Nutzen erfahren können, den die Werftbesitzer für sich zu berechnen sich verpflichtet haben: Er beträgt nämlich nicht weniger wie 70 Prozent vom Arbeitslohn und außerdem zur Deckung der Unkosten noch 15 Prozent von der gesamten Warenaufnahme. Da läßt sich denken, daß die Herren vom Dampflager besorgt gewesen sind, solche Angaben nicht gemacht erhalten zu haben.

Zum Schluß aber noch eine Feststellung: den Parteien wird am Dampflager der Rat gegeben, die noch strittigen Fragen einer billigeren und gerechteren Lösung (soll heißen als durch den Schiedspruch) entgegenzuführen. Darin liegt eine Herabsetzung und Herabwürdigung des Schlichtungsausschusses, und es ist die Frage, inwieweit der sich das gefallen lassen will. Für den Demobilisierungskommisar kommt aber gerade in diesem Falle dieser Schlichtungsausschuß als der in Frage, den er selber mit der Schlichtung der Angelegenheit zu beauftragen vom Reichsarbeitsminister Anweisung erhalten hat. Und wenn er selber glaubt, dem Gesetz und den gesetzlichen Einrichtungen nicht die nötige Achtung und Beachtung schuldig zu sein, dann soll er sich nur ja nicht wundern, wenn ihm und seiner Kompanie dasselbe einmütig von der gesamten organisierten Arbeiterchaft widerfährt. Im übrigen werden aber bereits die nächsten Tage die weitere Entwicklung in der gesamten Angelegenheit zeigen.

### An unfre geschätzten Leser!

Vor Einkauf von Weihnachtsgeschenken empfehlen wir, den Anzeigenteil genau durchzusehen. In den vielen Weihnachtsangeboten wird sicher jeder passende Geschenk finden. Es wird auch jeder gut und preiswert einkaufen, wenn er die Geschäfte aufsucht, die durch Ankündigungen in der „Volksstimme“ zeigen, daß ihnen unfre Kundschaft genehm ist. Wir bitten unsere Parteigenossen, bei Einkäufen sich auf die Anzeigen in der „Volksstimme“ zu beziehen. Ein solcher Hinweis kostet nichts, bringt aber für unser Parteiblatt großen Nutzen.

Verlag Volksstimme.

### Das Gesetz gegen die Schieber.

Der Rechtsausschuß des Reichstags beschäftigte sich mit dem Gesetzentwurf über Verschärfung der Strafen gegen Schleichhandel usw.

§ 1 lautet: Wer sich des Schleichhandels, einer vorläufigen Preisstreberei oder einer vorsätzlichen verbotenen Ausfuhr lebenswichtiger Gegenstände schuldig macht, wird in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus von 1 Jahr bis zu 15 Jahren und mit Geldstrafe von mindestens 20 000 Mark bestraft; das Höchstmaß der Geldstrafe ist unbefristet.

Der Paragraf wurde angenommen. Nach längerer Aussprache wurde auch der § 2 in folgender Fassung angenommen:

Als besonders schwerer Fall ist insbesondere anzusehen, wenn der Täter aus Habgier mit erheblichen Mengen von Gegenständen des täglichen Bedarfs Schleichhandel treibt; wenn der Täter durch Preisstreberei aus Habgier die wirtschaftliche Notlage der Bevölkerung in besonders verwerflicher Weise ausbeutet und wenn es der Täter unternimmt, Vieh, Lebensmittel, Futtermittel oder Düngemittel ins Ausland zu verschleichen, es sei denn, daß es sich um geringfügige Werte handelt.

Der Gesetzgeber zeigt also wieder einmal eine finstere Miene, leider ist zu befürchten, daß sich Wucherer und Schieber nicht schrecken lassen. Denn solange das Schieben sich lohnt, schieben die Deutschen, und wenn sie ihr Leben riskieren.

## Sozialdemokratischer Verein Magdeburg.

Am Freitag den 10. Dezember, abends Punkt 7 Uhr, in der Aula der Augustaschule, Bismarckstraße

**:: außerordentliche Generalversammlung. ::**

Tagesordnung:

1. Bericht von der Preussischen Landesversammlung.
2. Aufstellung der Kandidaten zur Landtagswahl.
3. Beitragserhöhung.

**Ohne Mitgliedsbuch oder Ausweis kein Zutritt.**

— Drohender Streit der Rechtsanwalts-Angestellten. Die schlechte Bezahlung der Rechtsanwalts-Angestellten zwang den Zentralverband der Angestellten, den Magdeburger Schlichtungsausschuß anzurufen, nachdem es die Rechtsanwälte verstanden hatten, die Verhandlungen 2 Monate zu verschleppen. Der Schlichtungsausschuß fällte ein Urteil, das durch weitere Verhandlungen mit den Anwälten für die älteren Gruppen noch eine Aufbesserung erfuhr. Zum allgemeinen Erstaunen lehnten die Rechtsanwälte die seitens ihres Vorstandes schon zugefügten Zugeständnisse und so den Spruch des Schlichtungsausschusses ab. Die Organisation berief sofort eine allgemeine Angestelltenversammlung ein, die einen sehr erregten Verleuf nahm und folgenden Beschluß faßte:

Die am 7. Dezember 1920 in der „Bürgerhalle“ von sämtlichen Magdeburger Anwaltsangestellten besuchte Versammlung nimmt mit Entrüstung von der Ablehnung durch den Anwaltsverein Kenntnis und beauftragt die Organisationsleitung, den Anwaltsverein aufzufordern, bis Mittwoch 6 Uhr zu erklären, ob unsere Forderungen angenommen werden, andernfalls am Donnerstag früh in den Streit getreten wird. Es hängt nun von der Haltung der Rechtsanwälte ab, ob der Streit, der bereits beschlossene ist, zur Durchführung kommt.

— Achtung, Metallarbeiter S. P. D.! Am Donnerstag den 9. Dezember, abends 7 Uhr, im „Luisenpark“ Versammlung. Redner sind die Abgeordneten Siering und Weinkampen. Ganz besonders machen wir darauf aufmerksam, daß zu dieser Versammlung nur Metallarbeiter S. P. D. Zutritt haben. Die Genossen aus den übrigen Gewerkschaften werden dies verstehen.

— Lohnbewegung im Transportgewerbe. Unserm Bericht im gestrigen Nummer ist nachzutragen, daß auch die Arbeitgeber den Schiedspruch angenommen haben. Nähere Anweisungen für die Arbeitnehmer erläßt die Verbandsleitung.

— Zwangs-Regierung und Arbeiter. Die Tapezier- und Dekorateur-Zwangs-Jungung erhöht ihre Beiträge um 60 Prozent. In dem Schreiben, in dem den Mitgliedern hiervon Mitteilung gemacht wird, kommt folgender Satz vor: „Es ist nötiger denn je, eine starke Organisation zu haben, um nicht zwischen Regierung und Arbeitnehmer unter die Räder zu kommen.“ Die Angst vor der Regierung scheint ebenso groß zu sein wie die vor den Arbeitern. Dabei fühlt sich die jetzige Regierung nicht einmal als besondere Freundin der Arbeiter, noch viel weniger als Gegnerin der Arbeitgeber. Im Reich ist eine rein bürgerliche Regierung am Ruder. Sie hat in der deutschen Republik gegen die Arbeiter nur nicht die Machtmittel zur Hand, über die im alten Deutschland die Regierung verfügte; die Regierung muß sich heute unter dem Zwange der neuen politischen Verhältnisse zu den Arbeitern anders stellen, deshalb schon das Angstgefühl der Arbeitgeber. Im übrigen werden die Arbeiter aus dem Bestreben der Arbeitgeber, ihre Organisation zu festigen, die rechte Anwendung ziehen.

— Die Handelskammer zur Miana. Die Handelskammer zu Magdeburg nahm folgende Entschlüsse an: Die Handelskammer zu Magdeburg begrüßt die Bestrebungen der Mitteldeutschen Ausstellung Magdeburg 1922, durch umfassende Darstellung die drei wichtigsten internen Voraussetzungen für den Wiederaufbau der deutschen Volkswirtschaft: Siedlung, Sozialfürsorge und Arbeit, zu fördern. Sie erhofft insbesondere aus dem mitteldeutschen Wirtschaftsgebiet, dessen reiche Bodenschätze (Wasserkraft, Kohle) und Wasserkräfte sowie hochentwickelte Landwirtschaft (Zuckererbsen) und sonstigen bedeutenden Gewerbegebiete bei ihrer durch die gegenwärtige Lage Deutschlands noch erhöhten Bedeutung im Rahmen der Ausstellung besonders zur Geltung kommen werden, eine rege Beteiligung an dem ernsthaften, durch einflussreiche Persönlichkeiten Magdeburgs und die Stadt selbst geschützten Unternehmen und wünscht der Ausstellung den besten Erfolg.

— Tarifvertrag der Krankenschwestern. Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter schloß für die freien Krankenschwestern einen Tarifvertrag ab. Der Mantelvertrag läuft am 31. März 1921 ab, wenn 3 Monate vorher gekündigt wird. Die Gehaltsstufen (schwanken je nach Dienstjahre): 1. Klasse a) zwischen 6800—8200, b) 6200—7800, c) 5800—7400, d) 5400—7000, e) 5000—6600 Mark. In großer Zahl treten die Schwestern dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter bei. Das Taschengeld, Trinkgeldwesen haben die Schwestern satt. Hoffentlich wird dieser Gedanke überall Platz greifen.

— Feine Wurst. Es gibt mancherlei sympathische Zeitgenossen, die in verschiedenster Art der Ernährungsnot steuernd und ihren Mitmenschen helfen wollen. So produzierte eine kleine Erwerbsgesellschaft eine besonders appetitliche Sorte Wurst, um auch etwas zu tun gegen die Not der Zeit. Sie wurde aber mißverstanden und kam vor Gericht. Die Strafkammer verhandelte gestern gegen den Arbeiter Adam Zentel, Handelsmann Ewald Wosse aus Jvenrode, landwirtschaftlichen Arbeiter Erich Stolz, Abdeckereibesitzer Hermann Daez, Schuhmacher Walter Braumann und Fabrikarbeiter Alfred Braumann aus Neuhaldensleben. Den Angeklagten wird zur Last gelegt, aus einem Pfefferkadeber und zwei an Kollauf verendeten Schweinen, die durch Diebstahl in ihre Hände gekommen waren, Wurst hergestellt zu haben. Etwa 60 Pfund Würste sind auf diese Weise in den Handel gebracht worden. Zentel erhielt wegen schweren Diebstahls, versuchter und vollendeter Nahrungsmittelverfälschung 1 Jahr, Wosse wegen schweren Diebstahls und versuchter Nahrungsmittelverfälschung 7, Stolz 5 Monate Gefängnis, Daez wegen Beihilfe und Uebertretung der polizeilichen Vorschriften für Abdeckereibesitzer 26 Tage Haft und 60 Mark Geldstrafe, Walter Braumann wegen Beihilfe 1 Monat Gefängnis. Bei den beiden letzten Angeklagten wurde die Freiheitsstrafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet. Alfred Braumann wurde freigesprochen.

— Beethovenfeier in der Volkshochschule. Herr Doktor Engelke wird am 14. Dezember, abends 8 Uhr, in der Aula der Bismarckschule eine Beethovenfeier veranstalten, in welcher bisher nur wenig bekannte Werke Beethovens zur Aufführung gelangen werden. Unter andern werden das Kyrie aus der O-Dur-Messe, das „Opferlied“, das „Mondino für Blasinstrumente“, „Schottische Lieder“ und das Pianokonzert in B-Dur gespielt werden. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß diese Darbietungen eine Ergänzung zu den Konzerten des städtischen Orchesters darstellen sollen. Karten zu 1,14 Mark in der Geschäftsstelle Grünarmstraße 14, bei Heinrichshofen, Neumann, Lichtenberg u. Wählung und Volksstimme-Buchhandlung.

— Nichtigstellung. In der Bekanntmachung des Magistrats über Lebensmittelverteilung vom 6. Dezember 1920 ist ein Fehler untergelaufen. Gefrierfleisch wird auf Marke 19, Schmalz auf Marke 20 der Materialwarenkarte für 15. November bis 12. Dezember 1920 verteilt.

— Straßeneinfall. Am Dienstag nachmittag 12 1/2 Uhr wurde der Knabe Ernst Koszarek im Alter von 8 Jahren, wohnhaft Helmstedter Straße 2, von einem mit Kohlen beladenen Lastauto der Sudenburger Maschinenfabrik in der Halberstädter Straße Ecke Rottersdorfer Straße überfahren. Das Hinterrad des Autos ging dem Knaben über das rechte Bein, über die Knie. Nach Anlegen eines Notverbandes bei Dr. Sommer wurde der Knabe mittels Sanitätsautos nach dem Sudenburger Krankenhaus gebracht.

× Eingebrochen und ertrunken ist am 8. d. M. in der Alten Elbe oberhalb der alten Eisenbahnbrücke der 11jährige Schüler Georg Kempe von hier; die Leiche ist noch nicht gefunden. Er wird beschrieben: normaler Körperbau, hellblond; bekleidet mit graubraun meliertem Mantel, hellbrauner Hose, schwarzer Joppe, weißleinenem Hemd und wollener Unterhose, braunem Sweater, schwarzen Schnürschuhen und schwarzen Strümpfen. Im Falle der Landung der Leiche wird um Nachricht an die Kriminalpolizei, Zimmer 68, ersucht.

× Mittels Säure zu vergiften versuchte sich am 6. d. M. ein Arbeitshursche, der wegen schweren Diebstahls festgenommen werden sollte. Fast bewußtlos wurde er nach der alstädtischen Krankenanstalt gebracht, wo er nach ärztlichem Eingriff bald wieder entlassen werden konnte.







**Verkauf** 8 1/2 bis 6 Uhr abends

**Augen auf, Hausfrauen!**

Heute eingetroffen

**Riesenauswahl**

in

**Emaille-Geschirren**

im **Panorama-Restaurant.**

2884

Wegen zu großen Andrangs bitte die Vormittagstunden zum Einkauf zu wählen

Solange Vorrat reicht, riesige Auswahl!

Verkauf nach Gewicht.

**W. Hanss. Telephon 4351.**

**Einzel-Möbel**

zu billigen Preisen

Kleiderschränke  
Bettstellen  
Kommoden  
Stentische  
Ausziehtische  
Erumeaus  
Umbauten  
Büffets  
Kredenzen  
Gerdiertische  
Bücherschränke  
Schreibtische  
Bettstellen  
Stühle  
Küchenschränke  
Flurgarderoben  
Staubuhren 3107

**Bauch, Mook & Co.**  
Altor Markt (am Rathaus).

**Kaufe Nähmaschinen**  
aller Systeme, auch defekte.  
O. F. C. Goldschmiedeberg, 6.

**Patzenhofer, Dortmund, Kumb., Münchner, Volltiere**  
Tel. 6097  
**Schmidtchen**  
Gustav-Adolf-Strasse 24.

Neu eingerichtet! Eröffnung: Sonntag den 12. Dezember.

**Stadt Loburgs Kaffee-, Tee- u. Likörstube**

In der Herrenkrug-Strasse habe ich behagliche, gemüthliche Räume eingerichtet, die ich ganz besonders Familien und den Damenclubs für ihre Kaffeestunden empfehle. Die Räume sind gut geheizt, herrlich und mullig decoriert, und findet jeden Sonntag von 3 Uhr an

**Künstler-Konzert**

Nach - Nach Weihnachten (außer Sonntag) jeden Dienstag und Donnerstag

**Nachmittag - Kaffeekonzert**

Sch lege Wert darauf, meinen Gästen wirklich guten Kaffee, guten Tee und gutes Gebäck zu liefern. Ebenfalls gute Weine und feine Metwe erster Firmen zu mäßigen Preisen zu verabfolgen. 3008

**Stadt Loburgs Kaffee-, Tee- u. Likörstube**

Endstation der Straßenbahnlinie 3.

**Erich Heinemann**  
Magdeburg, Gr. Münzstr. 15  
Konfeklion, Wäsche und Baumwollwaren

**5 Vorzüge**

Sind es, die Sie veranlassen sollten, Ihren Einkauf bei mir zu bedenken:

1. Billigste Preisstellung durch Erspargung größeren Verkaufspersonals
2. Zuverlässige Bedienung
3. Verkauf nur bester Qualitäten
4. Umtausch bereitwilligst auch nach dem Gefalle
5. Großer Umsatz, kleinster Nutzen 3082

Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft!

**Spinnweb**

Sie sind vielleicht schon einmal bei mir gewesen, wenn Sie mich bei meinem Spaziergange belächelt, wenn Sie mich von hinten gesehen haben, wenn Sie mich bei meinem Spaziergange gesehen haben, wenn Sie mich bei meinem Spaziergange gesehen haben...

**Gebr. Oberpaar**  
Kempfen-Altgau

VON 2933

Mk. 30.-

an

**\*Korsetts\***

Tel. 3650  
Kein Laden!  
Kaiserstraße 63, 1  
**Emma Lindworm**

**Verkauf von Frauenhaar**

zu höchsten Tagespreisen.

Hendelstr. 5, h. 1 St.

Annahmest. 8 bis 4 Uhr, außer Sonnabends, 5/7/70

**Bratwurst Pfd. 3.00 Mk.**

liefern ich nicht, aber keine Fettseife, Rasierseife, Parfüm, Seife, Zahnpasta, Toilettencreme und Parfüm in Engros-Preisen. Keine Parfümflaschen, wenn man schon sehr bei mir kaufen lassen, 10 g feinstes Parfüm 3.50 Mk. Billigste Preisquelle für Händler und Hausierer. Landleute kaufen euren Seifenbedarf bei mir ein, es lohnt sich.

**Richard Beck** Seifen und Parfümerie.  
R.-Bnd., Schönebecker Str. 8/9.  
(Bitte anschauen und bei Bedarf mitbringen.) 2046

**Billige Küchen**

Büfett mit Anrichte 1750 Mk.  
Möbelhändler Spennemann,  
Hohepfortstr. 41, a. Böttcherpl.

1 Transport schwere Utensilien und Futter-schwerer sehr bill. Verkauf v. Franz Dietrich, 21. St. Schindlerstr. 21, C. Schindlerstr.

**Jedermann**

besuche im eigenen künstlerischen Interesse die täglichen 4-Uhr-Tees der Kleinkunstbühne Hohenzollern.

Abends 8 Uhr das Riesensprogramm.

**Geschäfts-Eröffnung.**

Morgen eröffne ich im Hause

**Johannisberg 16**

das früher vom Fleischermeister Schramm betriebene

**Fleisch- u. Wurstwarengeschäft**

Ich bitte freundlichst, mich bei Bedarf mit geschätzten Einkäufen besorgen zu wollen und sichere beste Bedienung bei mäßiger Preisstellung zu.

**Hermann Voigt**  
Fleischermeister.

**Möbel**

Speisezimmer  
Horrenzimmer  
Wohnzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen, gelb. u. lackiert  
verkauft breiweise

**Karl Dittmar**  
2034 Tischlermeister  
Zischlerstr. 25/26

**Einkauf von allen Sorten**

Fellen, Altpapier  
Alteisen, Almetallen  
Sekt- u. Weinflaschen  
Lumpen, Wolle

zu höchsten Tagespreisen

**Sorger & Freund**

Magdeburg  
Schönebeckstr. 12  
Telephon 7729 und 6548.

Bestellungen werden prompt u. kostenl. ausgeführt

**Fürstehof-Drunksaal.**

Abends 7 Uhr  
Die sensationellen 10 Varietè-Schlager

**Fürstehof-Tunnel**

7 Uhr  
Die lustigen Oberbahnen.

**Öffentliche Versteigerung.**

Freitag den 10. Dezember, vormittags 10 Uhr, versteigere ich hier, Breitenweg 227, gebrauchte Sachen: das Geschäftsinventar eines Bildereinrahmungs-Geschäfts, 1 großen Ladenstrand mit Gläsern, Arbeitstische, ferner Bilderlesten, Rahmen, Kopien, Photographierahmen, Bilder, Kunstblätter, Staffeleien, Vergolderform u. n. a. S. freiwillig öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

**Gebhardt, Gerichtsvolkzieher, Magdeburg.**

**Möbel**

zu ganz besonders billigen Ausnahmepreisen solange der Vorrat reicht.

Speisezimmer  
Horrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen  
sowie Kleidermöbel für Weihnachts-Geschenke, einzelne Möbel u. Sofa billig, einige gut erhaltene Bettstellen u. Matrasen (pottblig).

**W. Schottstedt**  
Gr. Münzstr. 2, Möbelfabrik.

**Freie Volksbühne Magdeburg.**

Sonnabend den 11. Dezember  
im **Wilhelmspark**

**Gr. Tanzabend.**

Gäste herzlich willkommen.

Saal (500 Personen) einige Sonntage im Januar und Februar noch frei.

**Wintergarten, Friedrichsplatz 2**  
Freitag den 10. und Sonnabend den 11. Dezember:  
**Großes Preis-Billardspiel**  
prima Preise!  
Ergebnis ladet ein **W. Hochbaum.**

**Operntexte**

empfehlen  
Buchhandl. Volksstimme.

**Städtische Theater.**  
Donnerstag den 9. Dezember  
**Stadt-Theater.**  
6. Anrechtabend  
**Wilhelm Tell.**  
Anfang 6 1/2 Uhr Ende 10 Uhr  
**Wilhelm-Theater.**  
Anfang 7 1/2 Uhr  
**Fräulein Bürgermeister**

**Kammer-Lichtspiele**

Heute letzter Tag

**Asta Nielsen**  
**Paul Wegener**

Charlotte Schulz, Hans Marr, Theodor Loos, Rosa Valetti

**Steuermann Holt**

Nach dem Roman von Kurt Hiller. Schauspiel in 5 Akten.  
Ein voller Erfolg war das Auftreten von

**Editha Ott**

Die eisenharte neunjährige Künstlerin erludte ihr beifallsreiches Publikum in 3 Sätzen: 1. Der Schmiedekling. - 2. Donauwellen. - 3. Sirenen. -

Außerdem:  
**Arnold Rieck**  
in  
**Reingefallen**  
Lustspiel in 2 Akten. 109

**Umsonst**

1 neue Schallplatte bei Abgabe von 4 alten und gleichzeit. Kauf einer neuen Platte.

Apparate und Platten billiger! Neue Weihnachtsaufnahmen eingetroffen im Spezialgeschäft

**B. Pabsi** Magdeburg - Wilhelmstadt  
Friesenstr. 39  
Straßenbahnlinien 4 und 8  
Inhaber Hermann Kunth 2908  
Alle Ersatzteile und aigne Reparaturwerkstatt.

Gebrauchte Möbel ganz billig

Waschtisch mit Marmor-Aufsatz  
**Eleg. nupbaum Büfett**  
Pulchroses, Schafelongs  
**nußb. Wohnzimmer**  
Erumeaus, Kommoden  
**nußb. Schlafzimmer**  
Schaukelstuhl, Stühle, Kleide.  
Möbelhalle Spennemann,  
Hohepfortstr. 41, a. Böttcherpl.

**Zentral-Theater**

Der große Erfolg  
**Ihre Hoheit die Tänzerin.**  
Anfang 7 Uhr.

Reichhalt. Kraft. Mittags- u. Abendessen à 2.00 Mk. Gaft und Logierhaus Alte Rose, Schmetzerstr. 22 14580

**Panorama**

Heute letzter Tag  
Der sensationelle 5. Teil  
des Kolossalfilms

**Nirvana**

Der unterirdische Tempel  
Sensationstragödie in 6 Akten

Außerdem  
**Albert Steinrück**  
und **Carla Ferra**  
in  
**Die sterbende Salome**  
Künstlerdrama in 4 Akten 109

**Erdal**

Dauerhaft wird das Leder durch thalische Pflege mit Erdal. - Schuhe sind teuer, deshalb spare durch

**Erdal**

**Zu verkaufen** 6027

1 Magazinkamera, 9x12, mit Stativ, 1 gr. Kaufmannsladen, 1 Goldbarausrichtung, 1 gr. Seidbauer Fallenbergstr. 12, 1.

1 gr. Wand-Kaffeemühle, neu, 68 Mk., 1 gr. Kaufm., g. erb., f. 15 Mk., 1 Kl. Puppenstube m. 230.28 Mk., einige Puppenmöb. bill. u. v. B. Schröder, Budau, Gelfstr. 4, 94.

**Zirkus-Lichtspiele**

Nur noch heute

**Der Richter von Zalamea**  
Ein Schauspiel in 5 Akten.

**Das Zukunftsrestaurant**  
Lustspiel in 2 Akten.

**Stierkämpfe in Spanien**  
2 spannende Akte.

**Raucht Bonitas!**

**Restaurierung zur Gemüthlichkeit**

Schmidstraße 58.  
Freitag 6022  
**Großer Preisstakt.**  
Er ladet in D. Hornad.

**Nirvana**

Der unterirdische Tempel  
Sensationstragödie in 6 Akten

Außerdem  
**Albert Steinrück**  
und **Carla Ferra**  
in  
**Die sterbende Salome**  
Künstlerdrama in 4 Akten 109



# Hoffan

Wasch jede Wäsche mit  
**Hoffan**  
Die Arbeit ist dann leicht  
getan!

# Hoffex

Bleich deine Wäsche mit  
**Hoffex**  
Denn der Erfolg macht dich  
perplex!

Man verlange verbessertes  
Hoffan mit dem Patentaufdruck **„Hochwertiges Waschpulver“**.

Hoffex enthält keine Füllmittel, sondern ist vollwirksam.

Überall zu haben.

## ! Möbel-Einrichtung!

Speisezimmer, Herrenzimmer, Wohn-  
zimmer, Schlafzimmer, Küchen, lackiert  
und geschrien, Schreibtische und  
Bücherchränke für Privat u. Bureau  
— sowie sämtliche Einzelmöbel —  
verkauft preiswert 2830  
**Karl Kohle, Tischlermeister,**  
Ratharinenstraße 2/4.

## Rostumstoffe

140 cm breit, zum Ausfuchen  
pro Meter 48 Mt., nur  
Leckers Gelegenheitskäufe  
Elschlebrücke 33, 3041

## Lena-Badpulver

wird von jeder sparsamen Hausfrau bevorzugt.  
1 Beutel genügt für 1 Pfund Wäsche.  
Überall zu haben oder bei dem Fabrikanten  
**Max Schultes, Lena-Werk,**  
Magdb., Spielgartenstr. 43  
Süchte Friedkraft.  
1 Beutel 40 Pf. 3038

## Schokolade

Bonbons, Dragees, Zuckerwaren,  
Marzipan, Backmasse,  
Couvertüre, Schokoladenmasse,  
Weihnachtsartikel, Keks 278  
und viele andere Waren liefert vom Lager

## Adolph Behrendt

Bismarckstraße 11. Fernsprecher 7153, 8272, 4859

## Aluminium- Geschirr

gut und  
billig 2708  
**Möhring & Co., Steinst. 5**

## Saiten

für Violin, Gitarre  
und Mandoline noch  
sehr preiswert.

**Mundharmonikas**  
in großer Auswahl zu  
billigsten Preisen.

**Odeon-Musikhaus**  
2898 Breiteweg 258  
am Bismarckdenkmal.

Zeit- und Goerz-Feldstecher  
kauft G. Rösner, Himmel-  
reichstraße 1. 5822

## Derfla

der Kaffee für Feinschmecker  
Köstlich u. preiswert!

**Alfred Beckmann**  
1. Auf dem Königsplatz  
2. Breiteweg 35  
(Rathstraße) 3945



Instand-  
setzungen  
an Uhren

## Moormann

Moderne Uhren  
Schmuck  
ad. Haarpöpsel

## Filzpantoffel

gibt billig ab an Händler und  
Wiederverkäufer  
**Otto Wendt, Groß-Ottersleben**  
Osterröddlinger Straße 15. 5983

Spiralbohrer, Löt- u. Geschirz-  
Wiederverkäufer  
kauft **E. Rathje, Dessau**  
Beaumontstraße 27. 16020

## Für Jedermann

## Anschaffung neuer Kleidung möglich!

Aus unseren bedeutenden **Stofflagern** fertigten wir für den

## Weihnachtsbedarf

große Posten **Herren-Anzüge** an, die wir, um  
auch Minderbemittelten die Anschaffung neuer Kleidung aus  
**guten strapazierfähigen Stoffen in bester Ver-  
arbeitung** zu ermöglichen, mit dem bescheidensten Nutzen,  
teilweise sogar unter Herstellungspreis, zum Verkauf bringen.

- Serie I M. 250.— 290.—
- Serie II M. 350.— 390.—
- Serie III M. 490.—
- Serie IV M. 590.—



Außerdem im II. Stock

## Sonder-Verkauf

unserer anerkannt guten, tragbaren, für Herren und Damen  
geeigneten Stoffe teilweise zu Fabrikpreisen.

- Serie I M. 50.— d. m
- Serie II M. 75.— d. m
- Serie III M. 95.— d. m
- Serie IV M. 125.— d. m

Nur die fast vollkommene Ausschaltung des Zwischenhandels  
ermöglicht obiges Angebot.

## H. Esders & Co.

## Pfeil

## Nähmaschinen

seit langen Jahren bewährt und bekannt  
durch das dazu verwendete Material, die  
feine Ausstattung u. den leichten Gang  
jetzt wieder in Friedensqualität lieferbar.  
Preisliste mit Abbildung frei und unsonst.

## RUDOLF HAHN

vormalig  
**A. ROSE**  
Breiteweg 3a, Hallesche Hauptpost. Tel. 1235.

## Fahrradhandlung

Emailier- und Vernicklungs-Anstalt  
Fahrrad- u. Nähmaschinen-Reparaturwerkstatt  
**E. Minde & E. Beckmann**  
Magdeburg, Große Mühlentstraße 7a.  
Fernsprecher 8171. 5808 Fernsprecher 8171



## Die Perle der Schuhputzmittel

kaufen Wiederverkäufer jeder Art am vorteilhaftesten  
ohne jeden Zwischenhandel fest zu Original-  
Fabrikpreisen bei

**Kurt de la Porte**  
Alleiniger Vertreter für Magdeburg, Fabriklager  
Berliner Straße 27, Hof geraden. — Telefon 5336.

## Sport- u. andre Zigaretten

Zigarren, Tabak, Sekt u. Cognac  
liefert vom Lager 278

**Adolph Behrendt**  
Bismarckstraße 11. — Fernsprecher 7153, 8272, 4859

## Kastenwagen

verkaufen zu  
bedeutend herab-  
gesetzten Preisen  
Verkaufzeit vorm. 9-12, nachm. 3-6 Uhr.

**S. Mundlos & Co.**  
Magdeburg-Neustadt, Lübecker Straße 8.

## Schmücke dein Heim!

Ein schönes Weihnachts-Geschenk ist ein Bild.  
Wir empfehlen unter Glas in echtem Holzrahmen

gerahmte u. ungerahmte Bilder  
in allen Preislagen.  
Beachten Sie bitte unsere Schaufenster-Auslagen.

**Buchhandlung Volksstimme**  
Große Münzstraße Nr. 8

## Zum Weihnachtsgebäck

verwendet die kluge Hausfrau statt der fehlenden  
frischen Hühnereier das garantiert reine

## getrocknete chines. Hühnerei

Marke **Rogo oder Sinaqua**  
Sie erzielt dieselben Resultate wie bei  
der Verwendung frischer Hühnereier.  
zu haben in allen Kolonialwaren-, Drogeriegeschäften usw.

**Sessel & Co., Magdeburg-N., AUNETENSTR. 5**  
Fernsprecher 47. 3084

## Weihnachts-Gonigtuchen

in bunten  
Papeten  
**Baumtonfekt — Baumbehang**  
**Weihnachtsmänner**  
**Schokolade — Bonbons — Keks**  
und andre mehr  
für Wiederverkäufer und Händler  
**Horst Müller, Dientstetter**  
Straße 66 —

## Strickgarne ■ Strümpfe

Unterwäsche  
preiswert für Händler und Wiederverkäufer  
**Eck & Sommermeyer**  
Oststraße Nr. 1. 2970

## Schuhsohlen!

und alle  
Gummiabsätze  
Reparaturen  
immer noch billig!  
Prima Reineber.  
W. Friedrich, Scharnstr. 11.  
6045 Rein Laden.

## Uhrenhaus Paul Bodenstedt

vorm. Fritz Neubert,  
32 Alter Markt 32

**Uhren**  
Gold- u. Silberwaren  
Schmucksachen  
in größter Auswahl  
Eigene Reparaturwerkstatt  
3027





# Rücktritt des Bremer Senats.

Der aus Mitgliedern der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei bestehende Bremer Senat ist auf Grund eines einstimmig gefassten Beschlusses zurückgetreten, weil er bei dem Verhalten der sozialistischen Mehrheit der Bürgerschaft die Geschäfte nicht weiterführen zu können glaubt. Nach der Bremer Verfassung kann in solchem Fall ein Drittel der Bürgerschaft verlangen, daß ein Volksentscheid darüber herbeigeführt wird, ob der Senat zurücktreten oder die Bürgerschaft neu gewählt werden soll. Dieses Verlangen ist von den bürgerlichen Mitgliedern der Bürgerschaft gestellt worden. Bis zu diesem Volksentscheid führt der bisherige Senat die Geschäfte weiter.

# Rußland und Polen.

Es scheint nunmehr endlich zum Frieden zwischen Rußland und Polen zu kommen. Die sogenannte Bachalowitz-Armee, ein Unternehmen gegenrevolutionärer Kräfte, wie auch die Truppen des Ukrainers Petljura, die beide von Polen unterstützt wurden, sind geschlagen, auf polnisches Gebiet zurückgedrängt und entwaffnet worden. Bei diesem Zusammenbruch sind allerlei unsaubere Geldgeschäfte aufgedeckt worden, die unter der Leitung der gegenrevolutionären „Regierung“ begangen wurden.

Aus Riga wird gemeldet, daß dort die erste russische Goldsendung an Polen eingetroffen ist. Andererseits ist eine Kommission damit beschäftigt, die neutrale Zone von 80 Kilometern, die in dem polnisch-russischen Vorfrieden festgesetzt wurde, abzugrenzen. Sowohl Sowjetrußland wie Polen bemühen sich offenbar, den Friedenszustand herbeizuführen. Beide Staaten, durch den langen Kriegszustand erschöpft, haben den Frieden nötiger als je. Polen aber hat ihn noch besonders deshalb nötig, weil die Abkündigung in Oberschlesien bevorsteht.

# Der Vereinigungsparteitag.

Dritter Tag.

Zum 8. Punkte der Tagesordnung: „Die Organisation der Partei“, nimmt der Unabhängige Reichstagsabgeordnete Wilhelm Koenen das Wort. Er führte u. a. folgendes aus: Zur Erringung des endgültigen Sieges brauchen wir eine feste Organisation. Sie darf aber nicht Selbstzweck sein, sondern muß sich der großen Idee unterordnen. Organisationsgrundlage sollen die sogenannten „Wirtschaftsgebiete“ werden, im Gegensatz zu den bisherigen Organisationsformen, die sich an die früheren Reichstagswahlkreise angeschlossen. Die Arbeiter sollen in den Betrieben erneut organisatorisch erfasst werden. Die Zeit der bisherigen Zellenorganisationen, wie sie sich in den Gewerkschaften, Genossenschaften und Betriebsräten gebildet haben, ist nach der Meinung des Referenten endgültig vorbei.

Durch organisatorische Massenaufklärung soll allmählich die Führung der Massen vollkommen in die Hände der Kommunisten übergehen. Die Parteizentrale soll auf fester, demokratischer (!) Grundlage aufgebaut werden, um ihr möglichste Aktionsfähigkeit zu geben. Für die Mitglieder allerdings soll das demokratische Prinzip keine Geltung haben. In der Hälfte der Partei soll den Oppositionsbestrebungen mit aller Schärfe entgegengetreten werden. Wenn einmal Beschlüsse gefasst worden sind, so sollen sie rückwärtslos durchgeführt werden. Parteiauslässe und Reichskonferenzen werden von dem Referenten abgelehnt, weil sie nur zur Vertuschung des Parteiwesens führen. Dagegen soll ein Zentralauschuß gebildet werden, der vom Parteitag zu wählen sein wird. Von ihm vertritt sich der Referent sehr viel für die Festigung, Einheitlichkeit und Disziplin in der Partei. Die höchste Parteinstanz ist der Parteitag; seine Beschlüsse sollen für alle Parteimitglieder verbindend sein. Zur politischen und organisatorischen Leitung der Partei und zur Kontrolle sämtlicher Partietorgane und Funktionäre wählt der Parteitag eine Zentrale, die sich in ein Organisationsbureau und in ein politisches Bureau gliedern soll. Zur Erledigung wichtiger Angelegenheiten und zur Kontrolle der Zentrale soll der Zentralauschuß dienen. Auch die politische und tatsächliche Haltung der Parteipresse unterliegt der Kontrolle der Zentrale. Schließlich fordert der Referent die

Durchführung einer unbedingten Disziplin in der Partei.

Den Bericht der Organisationskommission erstattet der Neukommunist Oelsner. In den wesentlichen Punkten herrschen über das Organisationsstatut keine Meinungsverschiedenheiten. Ein Antrag, über das Referat keine Debatte zu eröffnen, wird gegen eine heftig opponierende Minderheit angenommen. Bei der Erledigung einiger Anträge zum Organisationsstatut beginnt trotzdem eine lebhafte Aussprache. Schon der Name der Partei wird heftig umkämpft. Es wird sogar eine namentliche Abstimmung darüber beantragt, ob die neue Partei kommunistische Partei oder Vereinigte kommunistische Partei heißen soll. Der Antrag wird abgelehnt. Die Partei erhält den Namen: Vereinigte kommunistische Partei Deutschlands. Das Organisationsstatut wird dann gegen eine Minderheit angenommen.

Außerhalb der Tagesordnung erhält dann Heilmann (Berlin) das Wort, um die Richtlinien zur Jugendbewegung der V. R. P. D. zu kommentieren. Ein Diskussionsredner schlägt vor, auch die Betriebsräte für die Jugendbewegung zu interessieren. Klara Zetkin weist darauf hin, daß die bürgerliche Schulreform kläglich bankrott gemacht hat. Die Leitfrage werden einstimmig angenommen. — Zu Punkt 4 der Tagesordnung

## Die Arbeitslosenfrage

erhält sodann der Kommunist Hedert (Chemnitz) das Wort. Der Redner bezeichnet die Arbeitslosenfrage als das Kernproblem der Revolution. Ist die Arbeitslosenfrage gelöst, dann lassen sich die übrigen Probleme der Revolution viel leichter lösen. Der Referent verweist auf die willkürlichen Arbeitsausperrungen und rechnet nach Weihnachten mit einem riesenhaften Ansturm der Arbeitslosenziffern in allen Ländern. Er ermahnt die Partei, sich der Arbeitslosen in allererster Linie anzunehmen. Die Arbeitslosen sollen nicht mehr in Häufen herumziehen; sie sollen nicht zu Bettlern werden, aber auch nicht zu Werkzeugen der Konterrevolution. Für die Arbeitslosen muß von der kommunistischen Partei die gesamte Arbeiterklasse mobilisiert werden. Hier kann und muß sie die ihr innewohnende Kraft beweisen. (Lebhafter Beifall.) Alle Diskussionsredner waren sich darin einig, in der Forderung der Schöpfung der Arbeitslosenunterstützungen und der Verschärfung der Betriebskontrolle. — In seinem Schlusswort machte Hedert „Regien und der Gewerkschaftsbureaucratie“ heftige Vorwürfe darüber, daß sie in der Arbeitslosenfrage völlig versagt hätten. Ein Antrag Reichner, der in der Arbeitslosenfrage revolutionäre Aktivität fordert und verlangt, daß der von der Bourgeoisie angebotene Vergleich mit den Hohenzollern zurückgelehnt werde, ferner ein Antrag des Reichsauschesusses der Erwerbslosen Deutschlands auf Unterstützung der Arbeitslosenforderungen wird einstimmig angenommen. — Darauf wird der Parteitag auf Dienstag vertagt.

In der letzten Sitzung am Dienstag wird das vorläufige an Stelle eines Programms aufgestellte Manifest der Vereinigten kommunistischen Partei ohne Debatte einstimmig angenommen. Zu Punkt 5 der Tagesordnung: „Gewerkschaften und Betriebsräte“, spricht dann der Kommunist Brandler: Die Gewerkschaftsfrage ist heute insofern die wichtigste politische Frage, als die Gewerkschaften mit ihren 9 Millionen Mitgliedern nicht zuletzt gegen ihren Willen zu Werkzeugen der Konterrevolution, also zu einem Passivholzen der Revolution geworden sind. Heute sind wir zu Zuständen gekommen, die den Zusammenbruch des kapitalistischen Wirtschaftssystems nur allzu deutlich machen. Aus diesem Verfall gibt es keinen andern Ausweg, um der Arbeiterklasse Lebenswerte Existenzmöglichkeiten zu schaffen, als daß die in den Gewerkschaften organisierten Proletarier den revolutionären Gehirnen gewonnen werden. In dem Kampf um höhere Löhne müssen die Kommunisten an der Spitze marschieren. Aber sie dürfen sich nicht mit Lohnerhöhungen begnügen, sondern müssen mit allen Mitteln dahin streben, über die Produktion eine volle Kontrolle auszuüben. Die Betriebsräte müssen das gesamte Proletariat für ihre Ziele gewinnen. Sie brauchen eine größere Selbstständigkeit, als sie ihnen heute geboten wird, um ihnen ein politisches Arbeiten zu ermöglichen. Die politische Neutralität der Gewerkschaften ist ein konterrevolutionärer Schwindel. (Sehr wahr!) Aufgabe der Gewerkschaften ist es, die Existenzmöglichkeiten der Arbeiterklasse unmittelbar zu besetzen. Der Kampf hierum kann von den Gewerkschaften aber nur dann erfolgreich durchgeführt werden, wenn die Gewerkschaften sich bewußt kommunistisch orientieren. Die gelbe Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale hat die Arbeiter an den Kapitalismus verraten. Alle Klassenbewußten revolutionären Arbeiter müssen sich der roten Moskauer Gewerkschafts-Internationale anschließen. (Lebhafter Beifall.)

In der Diskussion wendet sich der Vorsitzende des Metallarbeiterverbandes Rusch nochmals gegen die Arbeitgemeinschaften, von denen er behauptet, daß sie dem Unternehmertum zu ungeheuren Gewinnen verholfen hätten. Weiter spricht sich Rusch gegen partielle Streiks aus und fordert zentrale Aktionen. Eine solche zentrale Aktion hätte aus der brutalen Ausperrung bei Vorhitz hergeleitet werden können. — Weber (Pfalz) will die Politik aus den Gewerkschaften verbannt wissen, führt aber begreiflicherweise mit diesem Verlangen auf den Widerspruch des Parteitags. — In seinem Schlusswort kommt der Referent auf die Frage der Arbeiterunionen zu sprechen. Außer der Bergarbeiterunion spricht ihnen Brandler jede Bedeutung für die V. R. P. D. ab. Die Richtlinien des Referenten über die Tätigkeit der kommunistischen Gewerkschaften werden mit einigen Änderungen gegen eine Stimme angenommen. Ferner wird ein Antrag angenommen, der die Herausgabe eines Flugblattes fordert, in welchem das gegen Regien in der Angelegenheit der Oekonomiegesellschaft vorliegende Material zusammengestellt werden soll. Zu Punkt 6 der Tagesordnung, „Die Frauenfrage“, erhebt dann die Kommunistin Klara Zetkin das Wort. Sie stellt in der Frauenfrage nur einen, allerdings sehr wesentlichen Teil der sozialen Frage überhaupt, die nur im Zusammenhang gelöst werden kann. — Die kommunistische Frauenbewegung ist die Führerin der Frauenbewegung aller sozialistischen Richtungen. Aufgabe der kommunistischen Partei ist es, die Frauen zur Eroberung der politischen Macht durch das Proletariat zugleich mit den Männern zu mobilisieren. Die Referentin empfiehlt den Weg der Hausagitation von Frau zu Frau. Die Diskussion bewegt sich in der Hauptsache um das Problem der Revolutionierung der Frauen. Außerdem wurden zu einem großen Teile Forderungen vertreten, die auch zum Programm unserer Partei gehören. Der Kommunist Müller (Sachsen) fordert als Ausgangspunkt der kommunistischen Frauenaufklärung die Aufklärung innerhalb der Familie. Ein seltener Kommunist warnt davor, bei der Aufklärung der Frauen das religiöse Moment außer acht zu lassen. (1) Ein Dresdener Kommunist fordert dazu auf, dem Fortbildungsschulwesen größte Aufmerksamkeit zu widmen, da auch hier Aufklärung im kommunistischen Sinn erfolgreich wirken könne. In ihrem Schlusswort wendet sich die Referentin gegen die Ausbeutung der weiblichen Arbeitskräfte. Der Kommunismus muß auch den Kampf gegen die Moral des Kapitalismus aufnehmen. Kommunismus heißt Mensch sein, heißt ein besserer Mensch sein, als ihn die kapitalistische Weltordnung kennt. (Stürmischer Beifall.) Es folgen die

Wahlen zu den zentralen Körperlichkeiten, zum Zentralauschuß und zur Revisionskommission. Zu Vorsitzenden der V. R. P. D. werden Däumig und Dr. Lebi gewählt; zu Sekretären Klara Zetkin, Wilhelm Koenen, Heinrich Brandler, Stoeder, Braß, Ernst Nemele; zu Beisitzern Adolf Hoffmann, Thalheimer, Kurt Geher, Fritz Sedert, Otto Goebel. Zur Leiterin des Reichsfrauensekretariats bestimmt der Parteitag Gertraud Braunthal. — Eine von Klara Zetkin eingebrachte Resolution zugunsten von 5000 Arbeitern und Kommunisten, die in den Kasernen und Gefängnissen der Republik Polen gefangen gehalten werden, wird einstimmig angenommen, ebenso eine Resolution zur Beamtenfrage, in der das Verlangen nach einer sozialen und wirtschaftlichen Besserstellung der Beamten gefordert wird. Ein Antrag auf Schaffung eines Beamtenbeirats wird der Zentrale überwiegen, ebenso ein Antrag, Richtlinien für die preußischen Landtagswahlen in Form eines Flugblattes herauszugeben, weiter ein Antrag auf Gründung einer Zeitschrift für Kommunalpolitik.

Siermit sind die Arbeiten des Parteitags erledigt.

# Notizen.

**Einstimmige Ablehnung.** Der Reichstagsauschuß für auswärtige Angelegenheiten beschloß heute mit der Antwortnote auf den englischen Vorschlag über die Abkündigung in Oberschlesien. Die Verhandlungen waren vertraulicher Natur. Es ergaben gegenüber dem Vorschlag des englischen Premierministers völlige Einstimmigkeit.

**Die Festsetzung der deutschen Schuld.** Gemäß den Beschlüssen der Alliierten werden, wie nunmehr offiziell mitgeteilt wird, die Verhandlungen der Sachverständigen am 18. Dezember in Brüssel beginnen. In diesen Verhandlungen werden auch Vertreter der deutschen Regierung teilnehmen. Das Ergebnis dieser Verhandlungen wird den alliierten Regierungen übermittelt werden, die nach Anhörung der deutschen Regierungsvertreter die Wiederherstellungskommission instruieren werden. — **Ententeoffensiven.** Nach einer „Temps“-Meldung aus Sofia hat die Entente beschlossen, Bulgarien darin entgegenzukommen, daß die bulgarische Regierung nicht sämtliche 1100 Offiziere, die in den nächsten Tagen auf Grund des Friedensvertrags entlassen werden sollten, sofort zu entlassen braucht, sondern 700 Offiziere mehr beibehalten darf. Der „Temps“ fügt hinzu, dieser Beschluß komme in einem Augenblick, da Bulgarien den verbündeten Mächten nützlich sein könne. — Also mehr Offiziere darf Bulgarien haben, um eventuell der Entente gegen Griechenland „nützlich“ zu sein.

**Weil sie für hungende Kinder eintrat.** Unser Parteiblatt in Triest brachte einen Artikel über das Kinderelend in Deutschland und wies in diesem Zusammenhang auf die furchtbaren Wirkungen des Versailler Friedensvertrags, insbesondere der verlangten Ablieferung von Milch für den von der französischen Besatzungsbehörde wurde daraufhin das Wort auf 8 Tage verboten und gezwungen, einen von der Besatzungsbehörde verfaßten Separatartikel gegen Deutschland zu bewegen.

**Das Land der Freiheit.** Die russischen Sowjetzeitungen teilen mit, daß es jetzt in Rußland 84 Gefangenlager gibt, in denen sich 89 000 frühere Beamte, Offiziere, Polizeibeamte usw. aus der Jaroslaw befinden. Der ersten Jahre gab es 21 Gefangenlager mit 18 000 Gefangenen.

Die Wiener Konferenz hat ihre Arbeiten beendet. Die Versammlung auf den 22. Februar eine internationale sozialistische Konferenz nach Wien einzuberufen mit der Tagesordnung: Der Imperialismus und die soziale Revolution; Methoden und Organisation des Klassenkampfes; der internationale Klassenkampf gegen die Gegenrevolution. —

**Schlimme Zustände in Oesterreich.** Ein erschütterndes Bild von dem furchtbaren Elend in Oesterreich entwirft die Denkschrift der österreichischen Gewerkschaftskommission für den Londoner Kongreß des Internationalen Gewerkschaftsbundes. Die Wochensatzung beträgt jetzt zweieinhalb Pfund Brot und ein Pfund Mehl. Für hochqualifizierte Arbeiter stellen sich die gegenwärtigen Wochenlöhne auf 1100 Kronen, für gelernte Arbeiter auf 850, für Hilfsarbeiter auf 550, für Frauen in hochqualifizierten Berufen auf 900, für gelernte Arbeiterinnen auf 400 und für Hilfsarbeiterinnen auf 300 Kronen. Demgegenüber betragen gegenwärtig die Preise für ein Pfund Schweinefleisch 140 Kronen, ein Pfund Fleisch etwa 100 Kronen, gewöhnliche Butter 120 Kronen, Kartoffeln 8,80 Kronen, Kohlen zweieinhalb Pfund und mehr (für das Pfund). Von 57 000 untersuchten Kindern wiesen nur 4887 einen befriedigenden Gesundheitszustand auf. Erschreckend sind die Feststellungen über das Gewicht der Kinder. Es wogen 1918 im Vergleich zum früheren neunjährige Knaben nur 21,2 gegen 27,5 Kilogramm, zwölfjährige Knaben 28,5 gegen 35 Kilogramm und fünfzehnjährige Knaben nur 29,8 gegen 45 Kilogramm. Man stelle sich die Länge von 15 Jahren mit einem Gewicht von nicht ganz 80 Pfund vor! Sie sind, so bemerkt hierzu die Wiener „Arbeiterzeitung“, rettungslos der Tuberkulose verfallen. Im übrigen häuften sich bei den Jünglingen vom 15. bis 20. Lebensjahr die Tuberkuloseerkrankungen um 160 Prozent. Neben diesen Elenderscheinungen finden wir aber auch in Oesterreich genau wie in Deutschland das gemeine Paß, das tagen, tagaus in Sauf und Braus lebt.

**Ausschreitungen in Wien.** Ausständige Metallarbeiter, die in Wien auf dem Schwarzenberg-Platz eine Versammlung abhielten, gerümpelten durch Steinwürfe die Fenster eines mehrerer Rassehäuser. Ein Steinwurf traf das gerade vorbeifahrende Automobil des französischen Generals Gallier, der mit seiner Gemahlin von der französischen Gesandtschaft kam, und verletzte Frau Gallier. Der General fuhr mit seiner Gemahlin sogleich zur Gesandtschaft zurück, wo Frau Gallier ärztliche Hilfe erhielt. Laut amtlicher Meldung hat die Regierung, sobald sie von dem Vorfall erfuhr, ihr Bedauern ausgedrückt. Nach einer T. L. -Meldung aus Wien hat General Gallier bereits erklärt, er habe keinen Anlaß, aus diesem Zwischenfall irgendeine Konsequenz zu ziehen. —

**Eine Niederlage der Petersburger Kommunisten.** Sowohl die „Pravda“ wie auch die „Prassnaja Gazeta“ melden, daß bei den Wahlen für die Arbeiter- und Bauerninspektion in Petersburg 88 „Parteilose“ gegen 20 Kommunisten gewählt wurden. Unter dem Namen „Parteilose“ sind die mit den Kommunisten unzufriedenen Arbeiter zu verstehen. Sowohl die Straßenbahner wie die Elektricitätsarbeiter und die Munitionsfabriken haben trotz des scheinbar parteilosen Gewinns. Die Sowjetpresse ist darum sehr aufgeregt. Trotz verlangt diktatorische Vollmachten für den nationalen Verteidigungsrat, da ein einheitlicher Wirtschaftsplan unbedingt notwendig sei. —

# Depeschen.

## Der Handel mit Rußland.

T. L. Berlin, 8. Dezember. Wie die „Konfektion“ meldet, ist in Berlin eine „Geschäftsstelle für die Wiederaufnahme deutsch-russischer Wirtschaftsbeziehungen“ gegründet worden. In erster Linie will nun die Geschäftsstelle eine Treuhandgesellschaft für den Handel mit Rußland schaffen, die als neutrale Ausgleichsstelle gedacht ist. Das Kapital der Treuhandgesellschaft soll auf 50 Millionen festgelegt werden. Die russische Regierung stellt ihrerseits ein Kapital in Höhe von 50 Millionen Goldrubel oder mehr im neutralen Ausland als Garantiefonds in Aussicht, welches dort lombardiert werden kann. —

## Vom Schlachtfeld der Arbeit.

M. L. W. Frankfurt a. M., 8. Dezember. Die Frankfurter Zeitung“ meldet aus Darmstadt: Beim Verladen von Eisen im Lager der hiesigen Eisenbahnwerkstätte gaben die zu schwer geladenen Gestelle nach und fielen um, wodurch drei Arbeiter zu Tode gedrückt wurden. —

## Freunde unter sich.

M. L. B. Opatowitz, 8. Dezember. Der besondere Gerichtshof der Internationalen Kommission verhandelte gestern gegen den Angestellten des Hotels Domnik, den Bureaugehilfen Muschalla aus Röhberg, der im polnischen Plebiscitkommissariat beschäftigt ist. Dieser erklärte, daß er gute Beziehungen zu den französischen Soldaten geknüpft habe. Nach seiner Aussage sind alle Mitglieder des polnischen Plebiscitkommissariats mit den französischen Soldaten gut befreundet. Muschalla begab sich vor einigen Tagen, angeblich betrunken, in die Wolke-Kaserne und ließ sich von einem Jäger des 24. Bataillons einen Mantel, Midelegamaschen, Seitengewehr und Kappi geben. Auf dem Bahnhof fiel den Abstimmungspolizisten auf, daß der angebliche Franzose nur Deutsch und Polnisch sprach. Hierauf wurde er verhaftet. Auf die Frage des Vorsitzenden, warum er sich betrank, sagte er, daß man in Lomnik's Hotel genug Geld verdienen. Das Gericht verurteilte ihn wegen unbefugten Uniform- und Waffentragens zu vier Monaten Gefängnis. —

## Die englische Admiralität gegen Lloyd George.

T. L. Rotterdam, 8. Dezember. Wie aus London gemeldet wird, bestehen innerhalb des englischen Kabinetts schwerwiegende Meinungsverschiedenheiten, da Lloyd George kürzlich angekündigt hat, daß große Ersparnismaßnahmen getroffen werden müßten, die hauptsächlich den Etat für Krieg und Marine betreffen sollten. Die Admiralität protestiert gegen die Ersparnismaßnahmen und verwies auf das große amerikanische Schiffbauprogramm. Lloyd George jedoch erklärte, daß zur Deurnutzung kein Grund vorliege. —

## Kein Friede zwischen England und Irland.

M. L. B. London, 7. Dezember. Die Sinn-Fein-Organisation veröffentlicht eine Erklärung, worin es heißt, daß das Telegramm O'Flannagans an den Premierminister, worin er auf Frieden drängt, nur der Ausbruch seiner persönlichen Meinung sei. Er erhielt keinerlei Ermächtigung von dem Volksgesamt der Sinn-Feiner. Nur das Sinn-Fein-Parlament hat das Recht, einen solchen Beschluß zu fassen. Der Staatssekretär für Irland erklärte im Unterhaus, in Irland sei kein Friede möglich, bevor die Extremisten des irischen revolutionären Heeres sich ergeben und die Waffen abgeliefert hätten oder verhaftet worden seien. —

## Serbien annulliert den Bündnisvertrag.

Paris, 8. Dezember. Die serbische Regierung hat beschlossen, in Unbetragt der letzten Ereignisse in Griechenland den serbisch-griechischen Bündnisvertrag für aufgelöst zu erklären.

## Die Volksabstimmung in Griechenland.

T. L. Athen, 8. Dezember. Nach amtlichen Informationen nahmen an der Volksabstimmung 300 000 Personen mehr teil als an den Parlamentswahlen. Von dieser Anzahl haben sich nur 20 Prozent gegen die Rückkehr König Konstantins ausgesprochen. In Thrazien war man mit sehr wenigen Ausnahmen für die Rückkehr König Konstantins. In Smyrna stimmten circa 12 000 Soldaten und Offiziere, davon 900 gegen die Rückkehr König Konstantins. —



# Lange & Münzer

Magdeburg

Breiteweg 51/52  
Alter Markt 1/2  
Schuhbrücke 17



Magdeburg

Breiteweg 51/52  
Alter Markt 1/2  
Schuhbrücke 17

Die Verkaufsräume sind bis zum 24. Dezember wochentags durchgehend von 9 bis 7 Uhr und Sonntag den 12. und 19. Dezember von 11 bis 1 und 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Die Verkaufsräume sind bis zum 24. Dezember wochentags durchgehend von 9 bis 7 Uhr und Sonntag den 12. und 19. Dezember von 11 bis 1 und 3 bis 6 Uhr geöffnet.

## Grosser Weihnachtsverkauf

Außer den hier angeführten Waren unterhalten wir ein riesiges Lager in allen nur denkbaren Artikeln zu äußerst günstigen Preisen. Ein Besuch unseres Hauses ist daher immer lohnend.

### Blusen-Seide

Pallete und Messaline  
Schotten Meter **38<sup>50</sup> 28<sup>50</sup>**

### Blusen-Seide

Messaline Streifen, dunkelgründig  
Meter **38<sup>50</sup> 34<sup>50</sup>**

### Bast-Seide

bedruckt, in vielen Mustern  
ca 80. cm Meter **75<sup>00</sup> 64<sup>50</sup>**

### Japon-Seide

in hell. Farb., für Ball- und Tanzstunden-Kleider,  
90 cm Meter **82<sup>00</sup> 69<sup>50</sup>**

### Kinder-Höschen

grau, gestrickt **2<sup>95</sup> 2<sup>35</sup>**

### Kinder-Röckchen

gestrickt **13<sup>50</sup> 8<sup>75</sup>**

### Herren-Schals

gestrickt **19<sup>50</sup>**

### Handschuhe

Damen-Handschuhe gestrickt . . . . . Paar **4.45 3<sup>75</sup>**  
Damen-Handschuhe Trikot, schwarz u. farbig Paar **14.50 9<sup>00</sup>**  
Damen-Handschuhe wildl. Nachahm., 1/2 gefüllt, schw. u. frb. **22.75 18<sup>50</sup>**  
Herren-Handschuhe gestrickt . . . . . Paar **8.25 5<sup>75</sup>**  
Herren-Handschuhe Trikot, farbig . . . . . Paar **19.25 14<sup>75</sup>**

### Wollwaren

Normalhemden für Herren, wolgemischt . . . 54.00 **51<sup>00</sup>**  
Herren-Beinkleider grau, mit angerauhtem Futter **56.00 45<sup>00</sup>**  
Normalbeinkleider für Herren, wolgemischt . . . 51.00 **46<sup>00</sup>**  
Herren-Strickwesten grau, Wolle plattiert . . . . . **45<sup>00</sup>**  
Damen-Steppwesten schwarz, mit farbigem Futter . . . **48<sup>00</sup>**

### Modewaren

Blusen-Kragen Glasbatist, mit Stickerel. . . . 2.90 **1<sup>90</sup>**  
Marabu-Kragen dunkelbraun . . . . . 20.00 **12<sup>50</sup>**  
Federboas weiß, rosa, hellblau . . . . 35.00 **22<sup>50</sup>**  
Ballschals weiß und farbig . . . . . 35.00 **29<sup>50</sup>**  
Korsette aus guten, haltbaren Stoffen . 38.50 **29<sup>50</sup>**

### Damen-Hemden

mit Langette  
Reformschnitt oder mit Stickerel . . . . . **39<sup>50</sup>**

### Damen-Hemden

aus Hemdentuch, Achsel- od. Vorderschluß . . . . . **45<sup>00</sup>**

### Damen-Beinkleider

Bündchenform mit Langette . . . . . **29<sup>50</sup>**

### Damen-Beinkleider

Knieform mit Stickerel-Ansatz . . . . . **39<sup>50</sup>**

### Damen-Untertaillen

aus Hemdentuch, m. Stickerel-Ansatz, Rückenschluß . . . . . **18<sup>50</sup>**

### Blusen-Schürzen

a. gestreift, Waschstoff **34<sup>50</sup> 29<sup>50</sup>**

### Zierschürzen

weiß, mit Träger aus glatten und getupften Batiststoffen **18<sup>50</sup>**

### Taschentücher

Damen-Taschentücher Batist, mit bunter Kante . . . . . **3<sup>50</sup>**  
Damen-Taschentücher Batist, mit gestickter Ecke . . . . . **3<sup>75</sup>**  
Damen-Taschentücher mit gestickter Ecke, 3 Stück im Karton **5<sup>50</sup>**  
Herren-Taschentücher baumw. . . . . 4.90 **3<sup>90</sup>**  
Herren-Taschentücher weiß, Linon . . . . . 6.75 **5<sup>50</sup>**

### Baumwollwaren

Handtuchstoffe grau Gerstenkorn oder Dreil . . . . . Meter 12.75 **9<sup>75</sup>**  
Hemdentuch stark und feinfädige Qualitäten . . . . . Meter 17.50 **15<sup>50</sup>**  
Schürzenstoffe in reicher Ausmusterung Meter 22.50 **17<sup>50</sup>**  
Bettbezugstoffe geblümt und kariert. . . . . Meter 21.50 **19<sup>50</sup>**  
Dirndlstoffe in vielen neuen Mustern Meter 22.50 **19<sup>50</sup>**

### Herren-Artikel

Oberhemden farbig, mit festen Manschetten 135.— **94<sup>00</sup>**  
Oberhemden weiß, mit und ohne Manschetten 135.— **98<sup>00</sup>**  
Selbstbinder breite Form, in modernen Mustern 12.75 **10<sup>50</sup>**  
Herrenkragen gestärkt, mit großer Ecke . . . . . **4<sup>75</sup>**  
Gummihosenträger mit Biese . . . . . 16.50 **11<sup>50</sup>**

### Blusen

aus gestreiftem, baumw. Flanell **42<sup>00</sup>**

### Blusen

aus weichen, baumw. Flanellstoffen, Sportform **59<sup>00</sup>**

### Blusen

aus karierten u. gestreiften dunkeln Stoffen . . . . . **79<sup>00</sup>**

### Kleiderröcke

aus dunkel melleren Stoffen . . . . . **39<sup>75</sup>**

### Kleiderröcke

aus kleinkarierten Stoffen mit Knopfgarnitur . . . . . **49<sup>50</sup>**

### Mäntel

aus marine Stoffen mit farbig. Kragen **198<sup>00</sup>**

### Mäntel

a. einfarb. Stoffen mit Stepperel **265<sup>00</sup>**



## Deutscher Reichstag.

48. Sitzung.

Berlin, 7. Dezember 1920.

Die Erhöhung der Renten der Friedensrentenempfänger, die vor 1914 im Militärdienst beschäftigt wurden — Anfrage Sauerbrech (Unabh. Soz.) — sollen durch ein in Vorbereitung befindliches Gesetz erfolgen.

Das Mayonsteuergesetz geht an den Steueraussschuß. Zum Gesetzentwurf über die Erhöhung der Kinderzulagen der Beamten stellt Präsident Löbe fest, daß die Beratung noch nicht stattfinden kann, da eine Anzahl neuer Vorschläge erst gedruckt werden muß. Die zweite und dritte Lesung wird aber noch in dieser Woche erfolgen.

Darauf folgt Fortsetzung der Aussprache über den Etat des Reichsernährungsministeriums.

Dazu ist eingegangen ein Antrag Albrecht (Unabh. Soz. rechts) auf Einsetzen eines Untersuchungsausschusses zur Prüfung der gegen den Minister Hermes erhobenen Vorwürfe. Ferner ein Antrag Müller (Franken, Soz.), der einen Gesetzentwurf zur Uebernahme der Kunstbinderproduktion auf das Reich fordert. Abg. Blum (Str.) billigt in breit angelegten Ausführungen die Politik des Reichsernährungsministeriums, insbesondere in der Frage der Lockerung der Zwangswirtschaft und in der Auflösung der Kriegsgesellschaften. Mit dem Vorschlag Braun bin ich der Meinung, daß das Umlageverfahren die bessere Erfassung des Getreides gewährleistet. Eine Ausfuhr von Stickstoff darf unter keinen Umständen geduldet werden, solange nicht der deutsche Bedarf befriedigt ist. (Weisfall.) Die Sozialisierung der Düngemittel-Industrie ist kein geeigneter Weg zur Vermehrung der Produktion. (Weisfall rechts und in der Mitte.)

Abg. Krüger (Hoppenrade, dt.-natl.) nimmt Stellung gegen die „gemässen, sachlichen persönlichen Angriffe“, die der Abgeordnete Braun als preussischer Landwirtschaftsminister gegen Minister Hermes vorgebracht hat und meint dazu, es wäre an der Zeit, solchen unhaltbaren Zuständen ein Ende zu bereiten und eine Regierung zu schaffen, die es versteht, die gesunkene Autorität wieder zu heben. Unsere ganze Ernährungspolitik ist falsch eingestellt. Es genügt nicht allein eine genaue Erfassung, sondern es muß auch an der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion, die ganz von den örtlichen Verhältnissen und von der Eigenart des Bodens abhängig ist, gearbeitet werden, d. h., es müssen die Ursachen der landwirtschaftlichen Mängel erforscht werden. Das Umlageverfahren wird ohne Zweifel eine bessere Ablieferung herbeiführen. (Weisfall.) Redner wendet sich dann aufs Schärfste gegen die Sozialisierung der Düngemittel-Industrie. Eine wirkliche Hebung der Produktion ist nur möglich durch ein enges Zusammenarbeiten zwischen Stadt und Land, Industrie und Landwirtschaft. (Weisfall rechts und in der Mitte. Zwischenrufe links.)

Abg. Dörsche (Dt. Sp.) ergeht sich in einer scharfen Kritik über die Angriffe Braun gegen Hermes und spricht letztem das Vertrauen aus. Die Denkschrift Braun, so gut sie auch klingt, hat einen Pferdefuß: Sie arbeitet hin auf die Sozialisierung der Kunstbinder-Produktion, gegen die wir auf das schärfste Stellung nehmen. (Weisf. Weisf. b. d. Dt. Sp.)

Abg. Herz (Unabh. Soz. rechts): Namens meiner Fraktion lege ich Verwahrung gegen das Auftreten des Reichslandvolkes in der gestrigen Sitzung, der sich einen unstatthafter Angriff in die Rechte der Abgeordneten geleistet hat. (Sehr richtig!) Die Autorität des Reiches wird viel mehr untergraben durch das Verhalten und die Politik des Herrn Reichsernährungsministers. (Sehr wahr! links.) Die Rede des Herrn Ernährungsministers ließ jeden Plan, jedes System und jedes Ziel vermissen, genau so wie die Rede des Herrn Reichswirtschaftsministers. (Sehr richtig links!) Das ist kein Zufall, sondern Kennzeichen der Politik der ganzen Regierung, die sich nur von augenblicklichen Zweckmäßigkeitsgründen, nicht aber von großen Gesichtspunkten leiten läßt. (Sehr richtig!) Die Freigabe der Wirtschaft war von verhängnisvoller Wirkung und hat nur den Landwirten und dem Handel ungeheuren Gewinn eingetragen. (Sehr wahr!) Dabei hat z. B. der Herr Minister den Landwirten, die schon abgesteuert hatten, den später erhöhten Betrag nachbezahlt, und das in einem Augenblick, in dem man erklärt, daß eine Erhöhung der Arbeitslosenunterstützung unmöglich sei. (Hört, hört!) Die prophezeite Folge erhöhter Produktion durch die freie Wirtschaft hat sich überall als leeres Gerede erwiesen, das nur dazu gebient hat, die Einführung der freien Wirtschaft schmählicher zu machen. (Sehr richtig links.)

Eine durchgreifende Erhöhung der Produktion, eine gerechte Verteilung und genügende Versorgung kann einzig durch die Sozialisierung der Landwirtschaft erreicht werden. (Weisfall links. Frontischer Weisfall rechts.)

Reichsernährungsminister Dr. Hermes verteidigt dann nochmals die Aufhebung der zwangsweisen Ernährungswirtschaft, besonders für Fleisch, die z. B. auch haben unter dem sozialistischen Ministerium Memmele für notwendig hielt. Die Einfuhr wird

soweit als irgend möglich in den Dienst der Ernährungswirtschaft gestellt, dabei bietet aber nur die Einfuhr des legalen und sachkundigen Handels die Gewähr, daß der Ankauf im Ausland zum Besten der deutschen Wirtschaft geschieht. (Sehr richtig in der Mitte und rechts.) Die

### Freigabe der Obst- und Gemüseinfuhr

hat selbst die „Freiheit“ damals als richtig anerkannt. (Hört, hört!) Ebenso hat die Devisenstelle ihre Bewilligung dazu gegeben, in der Erkenntnis, daß gerade die Verbraucherinteressen es fordern. Wir kommen nur dann zu einer Steigerung der Erzeugung, wenn wir die Zwangswirtschaft abbauen, dem hat auch jüngst der Landwirtschaftsminister Braun Ausdruck verliehen, als er erklärte, daß die Zwangswirtschaft hemmend auf die Produktion einwirke. Redner wendet sich dann gegen die persönlichen Ausführungen des Abgeordneten Herz, und erklärt, daß er denselben keineswegs als Richter über seine fachliche Eignung anerkennen könne. (Leb. Weisf. rechts u. i. d. Mitte. Zwischenrufe links.) Zum Schluß verteidigt der Minister nochmals die etappenweise Aufhebung der Zwangswirtschaft, die ganz noch nicht entbehrt werden könne. (Leb. Weisf. rechts u. i. d. Mitte. Unruhe links.)

Das Haus verläßt sich auf Donnerstag den 9. Dezember 2 Uhr. Zweite Beratung des Reichshaushalts, Fortsetzung der heutigen Aussprache, Abkommen mit der Schweiz. Schluß 6 1/2 Uhr.

klärungsarbeit. In jedes Haus, in jede Wohnung, in jede Familie müssen die Samenfrüchte des Sozialismus gepflanzt werden, in allen Betrieben und Werkstätten, bei allen Hausgenossen muß die Aufklärungsarbeit mit aller Kraft betrieben und die Grundlagen und Ziele der Sozialdemokratie den inbitterrenten Volksgenossen klargestellt werden. Wer den Aufbau des Sozialismus fördern will, der stelle sich in den Dienst der Partei und Sorge dafür, daß alle Arbeiter, Angestellte, Beamte, Handwerker, Gewerbetreibende und Kleinbauern, daß alle Frauen und Mädchen der schaffenden Stände für die Ideen der Sozialdemokratie gewonnen werden.

Unsere Parteigenossen wissen, welche Arbeit ihrer in den nächsten Wochen harret. Die Wahlen zum Preussischen Landtag, zu den Provinzial-Landtagen und Kreislagern stehen im Februar bevor. Es gilt zunächst

### alle Vorbereitungen zur Wahl zu treffen

Alle Parteimitglieder, die sich in der letzten Zeit wenig oder gar nicht in den Ortsvereinen haben sehen lassen, müssen herangeholt und auf die Wichtigkeit der bevorstehenden Wahlarbeit nachdrücklich hingewiesen werden. Alle werden gebraucht. Viele Kräfte bewältigen die Arbeit sicher und leicht. Auch die Parteikasse muß gestärkt werden; ohne ausreichende Geldmittel kann kein Wahlkampf erfolgreich geführt werden. Die Parteien der Volksausbeuter haben es leichter, ihnen stehen Millionen zur Verfügung; die bürgerliche Sinnespresse bearbeitet mit Kapitalistengebern die Wählermassen im Sinne der Reaktion. Da heißt es, die sozialdemokratische Parteizeitung, die „Volksstimme“, unterstützen und ihr die weiteste Verbreitung verschaffen. Hinaus mit den bürgerlichen Blättern, die die Arbeiterkraft und ihre Organisationen bekämpfen und den Interessen der Junker und Kapitalisten dienen.

Die ungeheure Bedeutung der Preussenwahlen für das schaffende Volk muß jedem Wähler und jeder Wählerin nachdrücklich eingepreßt werden. Des neuen Preussischen Landtags harren wichtige Aufgaben. Diese können im Sinne der breiten Masse des Volkes nur gelöst werden, wenn der neue Landtag

### eine starke sozialdemokratische Mehrheit

hat. Sie im Wahlkampf zu erringen, muß das Ziel jedes wahren Volksfreundes sein. Parteigenossen in Stadt und Land, benützt die Zeit vor den Neuwahlen zur Aufklärung der werktätigen Bevölkerung im Sinne des Sozialismus. Die Reaktionsäre sind überall eifrig am Werke, das Volk, das sie ins Unglück gestürzt haben, wiederum für ihre Zwecke zu mißbrauchen. Seid auf der Hut, warnet die Wählerschaft vor allem vor den volksfeindlichen „Volksparteiern“, rüttelt die Frauen und Gleichgültigen auf, damit eine durch Aufklärung gefestigte sozialistische Volksmehrheit die Geschicke Preußens nach der Landtagswahl im Februar bestimmen kann. —

### Parteinachrichten.

Weserlesden. Sozialdemokratischer Verein. Am Donnerstag den 9. Dezember, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung. Arbeiter-Jugendvereins.

Stedorf. Heute abend bei Licht Lese- und Singsabend. 1889 Groß-Dietzlesden. Mittwoch abend im Lokal von Schlegel Zusammenkunft. (Vortrag.)

### Kreis Wanzleben.

#### In die Ortsgruppenleitungen.

Am Sonntag den 9. Januar 1921, vormittags 9 Uhr, findet im Schützenhaus in Wanzleben ein Unterbezirksstag statt. Die vorläufige Tagesordnung lautet:

1. Geschäftsbericht. (Referent Genosse Ferk.)
2. Landtagswahlen. (Referent Genosse Koch.)
3. Provinzial- und Kreislagerewahlen. (Referent Genosse Klotz.)
4. Bildungs-, Frauen- und Jugendfragen. (Referent Genosse Klotz.)
5. Neuwahlen.

Die Ortsvereine werden ersucht, sofort in Mitglieder-versammlungen zu der Tagesordnung Stellung zu nehmen und die Delegierten zu wählen. Ortsvereine bis zu 200 Mitgliedern entsenden einen Delegierten; für je weitere 200 Mitglieder ist ein weiterer Delegierter zu wählen. Restzahlen über 100 werden für voll gerechnet. Anträge sind bis spätestens 23. Dezember

## Auch du

lebst vom Ertrag deiner Arbeit, gehst also mit zum arbeitenden Volke.

## Auch dir

kann wirtschaftlich nur gründlicher Preisabbau helfen. Du mußt also helfen, zunächst die überflüssigen Riesenprofite und Riesenrenten der Kohlenbarone zu sozialisieren, die den Preis aller Waren verteuern.

## Auch du

mußt dich also unterrichten über den Kampf um die Sozialisierung der Bergwerke und der Schwerindustrie, der in der nächsten Zeit unser ganzes wirtschaftliches und politisches Leben beherrschen wird.

## Auch du

glaubst, daß Sozialisierung bürokratischer Staatsbetriebe schafft, denn du liest nur bürgerliche Blätter und läßt dich über die Ziele der Sozialdemokraten mit Märchen abspäßen.

Oder liest du die

# Volksstimme

und ihre Berichte über den Kampf um den Sozialismus im Inland und vor allem auch im Ausland, von dem unsere Wirtschaft abhängt, und von dessen Fehlern und Vorbildern wir lernen können?

## Abonniere noch heute!

Beteilige dich an der Agitation für die Volksstimme.

## Provinz und Umgegend.

### Rüstet zur Wahl!

Die Revolution hat das Schicksal des Landes in die Hände des werktätigen Volkes gelegt. Die demokratische Vertretung sichert jedem Staatsbürger die Mitbestimmung über die Geschicke Preußens zu. Daher ist die Beschäftigung mit öffentlichen Angelegenheiten des Staates und der Gemeinde, mit allen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Dingen eine unbedingte Notwendigkeit jedes verantwortungsvollen Volksgenossen. Auf allen Gebieten muß die werktätige Bevölkerung in Stadt und Land ihren Einfluß geltend machen. Sie muß

politisch denken und handeln lernen.

Die Sozialdemokratische Partei und die sozialdemokratische Presse stehen im Dienste dieser Auf-

## Der Einsam.

Erzählung von Ludwig Angenruber.

(5. Fortsetzung.)

„O, so weit herumgewesen in der Welt, Herr Amtsbruder?“  
„Ja, ich habe jahrelang im Sonnenbrand Africas den Wilden das Evangelium gepredigt; bin noch nicht gar so lange Zeit von dort zurück.“

„Gi du mein, da ist mer halt doch ganz aus 'm Allen heraus, und es heißt, sich erst wieder drein eingewöhnen; ich geb zu, einige Wildlinge sein schon auch da, aber es dürft wohl anders mit so umg'ehn sein wie mit Wilde.“

„O ja, mit mehr Strenge! Die Wilden sind wie große Kinder, und es ist ganz merkwürdig zu sehen, welche Einwürlie und Ausflüchte der Erbfeind den kindlichen Seelen zuläßt, um sie gegen das Heil mißtrauisch zu machen und zu verhären, aber am Ende bleiben sie doch Kinder und sind mit einigem Ernst eines Bessern zu belehren; hier aber habe ich es nicht mit Kindern, sondern mit großen Leuten zu tun, durch die Tausende in die Gemeinshaft der heiligen Kirche aufgenommen und von klein auf in deren Heilswahrheiten unterrichtet, und treffe ich darunter welche, die zu eigenem und fremdem Verderben sich gegen ihr Gewissen setzen und das andre irreführen, dann bin ich der Mann dazu, der sie entweder zurecht oder der Gemeinde aus den Augen bringt, und damit tu' ich nur, was man von mir erwartet, denn meine Gesinnung war bekannt, eh' man mich auf diesen Posten stellte.“

„Na ja,“ seufzte der Kaplan, „ich merl' schon, daß schärfer dreingangen werd'n soll, das ist bejohoffene Sach', und da hilft kein Neben; aber ich kann mer nit helfen, ein Klein's Uebergang tat halt doch dazu not, wann das so auf ein' Rud kommt, das vertruht und verstoßt die Leut', und der Herr Konfrater soll halt nit gleich brechen wollen, was nit auf der Stell' biegen mag. W'onders für zwei hält' ich gern ein gut' Wörl einglegt, da ist der Wörl, den s' 'n Einsam nennen, ja mein, der laßt sich,

wie er ist, nit so leicht um 'n Finger wickeln, da brauch' s' bevor schon a Zeit und Weil', bis mer 'n Weich macht, und da ist noch der Schneider-Tomerl, der Sohn vom Fildschneider, gar ein armer Teufel, der ledig mit einer Dirn' lebt, Rot und Glend im Haus und ein Klein's Kind dazu, ja, daß s' nit hätten z'samm' sollen, das haben die zwei von Anfang an g'wußt, das werfen sie sich heut' gegeneits vor und morgen will wieder keins vom andern lassen; der Jammer hat den Leuten ganz den Kopf verwirrt, will mer s' z'samm' haben, so wollen s' auseinander, will mer s' auseinander, so woll'n s' z'samm' bleiben, da möcht halt auch ein biind Dreinfahren leicht vom Nebel sein, und mein Denken war, man wart' zu, bis das Kleine ein wenig dreinschlappern kann, dann ist mer doch zwei geg'n zwei und red't sich leichter, wenn man dem sein Sach' führt.“

„Das taugt nicht, Herr Konfrater,“ rief der Pfarrer, „das taugt in Ewigkeit nicht, durch Zuwarten wird Nergernis alt und übles Beispiel mächtig! Es ist leider nur zu lange zugehört worden, und ich fühle mich verpflichtet, dem ein Ende zu machen, und werde ohne Zögern den beiden Burschen den Daumen aufs Auge drücken; der eine soll sich entschließen, zu leben, wie es unter Christenmenschen der Brauch ist, der andre soll die Dirne zu Ehen bringen oder er soll sie lassen! Was etwa aus den beiden werden mag, wenn sie sich nicht fügen und vom Orte müssen, darüber habe ich nicht zu grübeln.“

Der Pfarrer erhob sich, der Kaplan, der seinem Beispiel folgte, trotzte sich mit einem bunten Sack und dem Schweiß von der Stirn. „No, nit für ungut,“ sagte er mit vor Erregung zitternder Stimme, „daß ich mir überhaupt erlaubt hab', etwas zu bereden, aber ich woll' nit damit zurückhalten, weil ich g'meint hab', mein Wort, als von ein'm, der lang g'ung hierorts war, um sich auszuweisen, möcht' nit zu berachten sein, und weil ich darauf bedacht war, Unheil zu verhüten, das ich möglich kommen seh', wann...“

„Kein Wort weiter in der Sache, Herr Kaplan,“ unterbrach ihn der Pfarrer, „ich handle, wie mir's Pflicht und Gewissen vorschreiben, und übernehme vor Gott die Verantwortung!“

„No, so empfehl' ich mich halt, Herr Pfarrer, gehorsamer Diener!“

„Glückliche Reise! Noch eins...“  
Der Kaplan blieb, die Hand an der Klinke, stehen.  
„Da Sie nach der Stadt übersteden, so dürft es Sie wohl nur wenig beschweren, wenn ich Sie ersuche, dort nach einer Person zu forschen, die seit Jahren für mich verschollen ist.“

„Gern, bit' mir nur 'n Namen zu sagen und was ich sonst etwa zu wissen nötig hab'.“

„Om ja,“ dehnte der Pfarrer, er blickte nach dem Fenster, außen war düstere Nacht geworden, rings waren Wolken aufgestiegen und der Berg mit den Hörnerstumpfen war verschwunden. „Wir sprechen noch darüber,“ sagte er kurz.

„Es ist wenig Zeit mehr.“

„Ich kann ja auch schreiben.“

„Nun ist recht, gute Nacht!“

„Gute Nacht!“  
Kopfschüttelnd ging der Kaplan nach seiner Stube. „Vor Gott übernimmt er die Verantwortung!“ murmelte er. „Die vor Menschen liegt doch näher; ich möcht' nig vorm lieben Herrgott zu vertreten haben, was ich nit vor d' Menschen kann!“

Wald stand der Pfarrer im Dunkeln, alle Lichter waren verlöscht und die Einwohner zur Ruhe gegangen. Der Pfarrer lag in tiefem, ruhigem Schlaf und nur ein paar Schritte davon, in der Stube nebenan, quälten der Kaplan böse Träume — er sah den geheuten Einsam wie ein wildes Tier in das friehliche Tal einbrechen — auf einer endlos langen Straße ging der Schneider-Tomerl dahin und schlug mit seinem Wanderknoten nach großen, runden Kieselsteinen, die am Wege lagen, wie auf geschorene, harte Pfaffenköpfe, und bei dem einen Streiche rief er: „Just nit“, bei dem and'... „zu Truh' und zwingen nit“ — und weit unten, dort, wo sich der Bach über der Mühle stauet, da stießen die Leute mit Slangen und Seilen den Leichnam einer Dirne aus dem Wasser, an deren Brust ein fahles, totes Kind angeklammert lag.

Er hatte eine recht unruhige Nacht, der gute, alte Mann. (Fortsetzung folgt.)



schifflich beim Gemessen fest einzureichen. Am die gleiche Weise sind auch die Angaben über Namen und Wohnung der gewählten Delegierten bis spätestens 8. Januar zu richten.

**Parteienoffen!** Die wichtige Tagesordnung des Unterbeirats bedingt es, daß kein Diskussionsverbot festgesetzt sein darf. Seid regsam und haltet vor allen Dingen die festgesetzte Termin ein.

**Die Agitationskommission. J. A.: Julius Koch.**

**Etterleben, 8. Dezember.** (Sozialdemokratischer Verein.) In der Mitgliederversammlung hielt Genosse Kuhn einen Vortrag über die Steuerfrage. Die Ausführungen wurden von den zahlreich erschienenen Mitgliedern mit lebhaftem Interesse entgegengenommen. In nächster Zeit soll die Jugendbewegung auch in unserm Ort in Fluß gebracht werden. Unsere Genossen müssen die Arbeiterjugendbewegung mit allen Kräften unterstützen und ihre Kinder in die Arbeiterjugend und nicht mehr zum Pastor schicken. Große Empörung bewachte sich der Mitglieder, als der Fall eines Mitgliedschadigen zur Sprache kam, den zu beschuldigen der Vorstand Genosse Leber abgelehnt hat, weil der junge Mensch wegen seiner Verwundung keine schwere Arbeit mehr leisten kann. So steht der Dank der Hurrapatrioten an die Kriegsgötter aus.

**Salkorn, 8. Dezember.** (Sozialdemokratischer Volksverein.) Ueber die Bedeutung der Arbeiterpresse sprach in der Mitgliederversammlung Genosse Fabian (Magdeburg). Mit eindringlichen Worten schilderte der Redner den Entwicklungsgang unserer „Volksstimme“ und forderte zur eifrigen Werbetätigkeit für dies Blatt der werktätigen Bevölkerung auf. In der Aussprache wurde zum Ausdruck gebracht, daß wir erreichen müssen, daß an Stelle der bürgerlichen Presse in jeder Arbeiterwohnstadt die „Volksstimme“ zu finden ist. Die Arbeiter haben keine Ursache, ihre politischen Gegner durch das Lesen eines bürgerlichen Blattes zu unterstützen. Die Werbetätigkeit für die „Volksstimme“ wurde dem Bildungsausschuß übertragen. Dann wurde kurz die Tagesfrage nochmals durchberaten und das Literaturmaterial der Agitationskommission übergeben, damit sie die nötigen Schritte unternehmen kann.

**Kreis Serichow 1 und 2.**

**Witten, 8. Dezember.** (In öffentlicher Versammlung.) Die gut besucht war, sprach Genosse Blum über „Wirtschaftspolitik und Sozialdemokratie“. Ausgehend von der Wirtschaftslage und Lebensweise der Arbeiterklasse vor 50 Jahren kam er auf die Wirtschaftspolitik der jetzigen bürgerlichen Reichsregierung zu sprechen. Schatz rechnete er mit den „Laten“ der Wiederaufbaumminister, besonders mit dem Ernährungsminister Hermeß, ab. Treffend schilderte er den alten Klassenstaat und das Treiben der Rechtsparteien, diesen alten Obrigkeitsstaat wieder aufzurichten. Das zu verhindern, muß die Pflicht der werktätigen Bevölkerung sein. Das Volk soll regieren und bei den Wahlen wirkliche Volksfreunde und keine Junker und deren Anhänger in die Parlamente schicken. Politische Aufklärung sei aber vor allem nötig, besonders auf dem Lande. Schon in der Schule muß dem Kinde eine gesunde freie Lebensanschauung eingeprägt werden. Einen Unterschied zwischen Bauern- und Arbeiterkindern darf es nicht mehr geben. Mit einem Appell an die Parteifreunde, mit frohem Mut und äußerstem Fleiß in den Wahlkampf zu ziehen, schloß der Redner seine Ausführungen. Eine Aussprache wurde nicht gewünscht. Mit anfeuernden Worten zur Werbung für die Sozialdemokratische Partei und für die „Volksstimme“ wurde die Versammlung geschlossen. In einer anschließenden Besprechung der Parteigenossen kam zur Sprache, daß die Wahlkämpfe seit dem 1. Dezember die Wähler mit 50 Prozent Aufschlag abgeben. Es soll der Sache sofort bei der Kreiswirtschaftsstelle nachgegangen werden. Jetzt schon wieder eine Erhöhung des Wählerpreises zeigt uns die „guten“ Aussichten bei Aufhebung der Zwangsbevölkerung.

**Derben, 8. Dezember.** (Ein Großfeuer) rührte Sonntag nach die Feldscheune der Domäne ein. Die Dreschmaschine, 2000 Zentner Getreide und ein Strohdiensten wurden ein Raub der Flammen. Es wird Brandstiftung vermutet.

**Kreis Kalbe.**

**Witten, 8. Dezember.** (Die Masse fällt.) Wenn in früheren Versammlungen den sich überarabial gebärdenden U.-S.-P. und K.-P.-D. Deuten einmal das Wort Hingegardisten entgegengeleudert wurde, dann gab es gewöhnlich ein Wutgeheul unter diesen Elementen, und mancher Redner, der es ehrlich mit der Arbeiterklasse meinte, wurde von diesen Habildankfälsch niedergedrückt. Sie hatten es sehr notwendig, sich vrradikal zu gebärdern, denn nur so konnten diese Elemente dunkle Punkte aus ihrem Vorleben verwischen. Nachdem sich nun auch in der U. S. P. die Geister geschieden haben, halten es die zur K. P. D. übergegangenen Welterstürmer nicht mehr für nötig, die bei der Revolution vorgelegte Masse weiter zu tragen. Und mancher dieser Welterstürmer begehrt schon jetzt die Unvorsichtigkeit, die Offentlichkeit einen Blick hinter seine rote Maske tun zu lassen. Das Gesicht, das man so erblickt, hat schon so ziemlich wieder seine alte Farbe angenommen; es ist gelb, wie einst. Der Führer der vereinigten K.-P.-D.-Gruppe der 3. Internationale und Kreisvertrauensmann P. Brüning erklärte einigen unserer Genossen, die ihn nach dem Vorleben seiner Parteigenossen befragten, daß seine Kommunisten meist aus früheren Gelben und Streikbrechern beständen. Er erklärte sogar, diese frühesten Gelbdaten seiner Genossen seien menschlich entschuldigbar, denn: auch die Streikbrecher wollten, so gut wie die streikenden Arbeiter ihre Lage verbessern und deswegen gingen sie hin, vorrichteten die besser bezahlte Streitarbeit, und fanden sich dadurch besser als die sich im Streik befindlichen organisierten Arbeiter. Ueber solche Logik und Unverschämtheit wird wohl jeder anständige Arbeiter den Kopf schütteln. Und dieser Streikbrecherführer ist in Witten Vorsitzender des Gewerkschaftskartells. Für derartige „Vertrauensleute“ darf in der Arbeiterbewegung kein Platz sein. Wie lange will die organisierte Arbeiterklasse Witten noch derartige verkappte Hingegardistenführer an verantwortungsvoller Stelle dulden? Es muß endlich eine reinliche Scheidung zwischen überzeugten Sozialisten und gelben Kommunisten eintreten.

**Agendorf, 8. Dezember.** (Eine Volksversammlung) hatte der Sozialdemokratische Verein zum Sonntag einberufen. Leider war die Versammlung nicht besonders gut besucht. Genosse Albert Winger (Magdeburg) sprach über die bevorstehende Landtagswahl. Er schilderte die eben verabschiedete preussische Verfassung und forderte die Arbeiterklasse auf, geschlossen zur Wahl zu gehen und für die Liste der Sozialdemokratischen Partei zu stimmen. Wählt wieder ein Teil der Arbeiterklasse bürgerlich oder gar nicht, dann darf sich die Arbeiterklasse nicht beschweren, wenn statt Verbesserungen Verschlechterungen eintreten. Den Unabhängigen und Kommunisten legte Redner ans Herz, endlich einzusehen, daß nur Einigkeit stark macht. Diese Mahnung fiel aber bei einigen noch nicht auf fruchtbarem Boden. In der Aussprache sang Föllner von der U. S. P. das alte Lied von der Bekehrung der Führer und der Kommunisten Stielso wolle wieder schöne Bilder von den herrlichen Zuständen in Sowjetrußland, daß man sich wundern muß, daß er noch nicht den Weg in dieses russische Paradies angetreten hat. In ruhiger Weise widerlegte Genosse Winger die Ausführungen der Diskussionsredner und forderte die Genossen auf, für die Verbreitung der „Volksstimme“ tätig zu sein. Zum 1. Januar müsse jeder wenigstens einen neuen Leser gewonnen haben.

**Friedersdorf, 8. Dezember.** (Gemeindevertreterversammlung.) Zur Beratung stand die Heranziehung des reichsfeuerrechtlichen Einkommens zur Gemeindebesteuerung. Gemeindevorsteher Friede hatte einen Entwurf ausgearbeitet, den er vor-

legte und begründete. Nach dreistündiger Beratung wurde diese Vorlage mit sieben gegen eine Stimme angenommen. Zahlreiche Zuhörer haben der Sitzung beigewohnt. Es wird mit Rücksicht auf das Interesse, das erfreulicherweise den Verhandlungen des Gemeindeparlamentes entgegengebracht wird, angebracht sein, wieder in einem größeren Raum als im Amtszimmer zu tagen.

**Gescheiterte Tarifverhandlungen.**

Vom Gemeinde- und Staatsarbeiterverband wird uns geschrieben:

Kürzlich hatten wir über erfolglose Tarifverhandlungen für das Personal der Landesheilanstalten des Freistaats Anhalt berichtet. Diese wurden am 4. Dezember noch nicht abgeschlossen. Nach wie vor stellen sich jedoch die Vertreter des Arbeitgeberverbandes diktorisch auf den Gerechtigkeitspunkt, daß sich das Personal der Besoldungsreform zu unterwerfen habe; demgegenüber verbart das Personal einmütig auf dem Boden der Tarifverträge und ist auch nicht gewillt, sich diese Ertragskraft entziehen zu lassen. Man hatte das gesamte dienstfreie Personal, etwa 80 Personen, an der neuen Verhandlung teilnehmen lassen, um es mit seinen Neben und Verpflichtungen für die Besoldungsreform einfangen zu können, was aus den Ausführungen eines Herrn der Landamendirection und der Vertreter des Arbeitgeberverbandes sofort erkennbar war. Gegen diese Machenschaften wandte sich erfolgreich der Gauleiter des Gemeinde- und Staatsarbeiterverbandes, Genosse Wachtendorf, indem er auf die Schäden und Nachteile der Besoldungsreform gegenüber einem Tarifvertrag, besonders auf die Verlängerung der Dienst- und Arbeitszeit hinwies, durch die etwa 20 Prozent der Belegschaft zum großen Heere der Arbeitslosen gemorren würden. Die Arbeitgeber behaupteten zwar, daß bei Verlängerung der Arbeitszeit auf 10 bzw. 12 Stunden einschließlich Hausen Personal überflüssig werde, aber „anderweitig“ beschäftigt werden solle. Wo und wie diese Beschäftigung beschaffen sein soll, hat man wohlweislich verschwiegen. Wenn es notwendig ist, weiteres Personal unterzubringen, dann soll man sich an die Arbeitsnachweise wenden, um Arbeitslose unterzubringen.

Geschicklich wirkten in der Verhandlung die Ausführungen der einzelnen Redner aus den Reihen des Personals über die eingetretene Notlage infolge der unzureichenden Entlohnung. Gegen die Zumutungen des Arbeitgeberverbandes legte das anwesende Personal einmütig Protest ein. Diese Wirkung und diese Anklagereden hatten die Herrschaften vom Arbeitgeberverband nicht erwartet. Welche unglaublich traurigen Zustände unter dem Personal herrschen, kam in der ergreifenden Schilderung der Notlage einer Pflegerin zum Ausdruck, deren Mann auf dem Schlachtfeld geblieben ist und die sich mit drei Kindern christlich und rechts durchs Leben schlägt. Noch in keiner Versammlung oder Verhandlung sind wohl über eine Behörde solche Anklagen gehalten, als es hier geschehen ist. Und was sagten die „sozial denkenden“ Arbeitgebervertreter? Nach anfänglichem betretenen Schweigen sagte ein alter ehrwürdiger Herr: Wem es nicht paßt, mag gehen. Bei solcher Haltung war es kein Wunder, daß sich die Herrschaften auch jetzt noch nicht dazu verstehen konnten, über den Entwurf eines Tarifvertrags in Verhandlungen zu treten. Immerhin haben die Anklagen des Personals über die unzulänglichen Löhne erreicht, daß zunächst ein Vorschlag auf die späteren Löhne gewährt werden soll. Eine unparteiische Kommission soll mit beiden Vertragsschließenden weitere Verhandlungen führen. Wir glauben nicht, daß eine unparteiische Kommission die Verhandlungen mit Erfolg zu Ende führen kann, wenn der Arbeitgeberverband einseitig an seiner Diktatur festhält. Mit vollem Rechte nehmen wir für das Personal den Achtungsbund und einen den Verhältnissen entsprechenden Lohnsatz auf der Grundlage des Tarifvertrags in Anspruch. Für einen Gewerkschaftsführer wäre es ein Verrat seiner Mitglieder, wenn er bei dieser einer Besoldungsreform seine Zustimmung gibt. Das Heer der Arbeitslosen und deren Not und Elend ist wirklich schon so groß, daß nicht noch neue Opfer hinzugebracht werden dürfen. Es ist die höchste Zeit, daß der Arbeitgeberverband in seine Schranken verwiesen wird. Es wird erwartet, daß die Vertreter der Arbeiterklasse in ihren beruflichen Stellen und Körperchaften dahin wirken, daß auch das Personal der Landesheilanstalten als gleichberechtigte Arbeitskräfte volle Anerkennung findet. Jeder Unparteiische mit sozialem Empfinden wird sich in diesem schon länger als ein halbes Jahr dauernden Kampf auf die Seite des Personals stellen. Nicht rücksichtslose Unterwerfung, sondern freies Uebereinkommen auf der Grundlage von Tarifverträgen. In dieser Richtung werden wir den Kampf weiterführen, gestärkt in dem Bewußtsein, daß uns die Sympathie der gesamten Arbeiterklasse sicher ist.

**Kleine Chronik.**

Ein schwerer Raubmord wurde, wie aus Rostock gemeldet wird, am vergangenen Donnerstag an dem Berliner Schlächtermeister Otto Lindner, Huselandsstraße 41, verübt. Als Täter wurde der Schlächtermeister Paul König in Rostock verhaftet, der bereits ein Geständnis abgelegt hat. Lindner hatte sich nach Rostock begeben, um Schweine zu kaufen und sich für diesen Zweck einen Betrag von 45 000 Mark eingestekt. Hierbon hatte König der sich in großer Geldverlegenheit befand, Kenntnis, erschlug den Berliner Schlächtermeister im Keller seiner Wohnung und beraubte ihn. Der Leiche sagte er die Beine ab und packte die Körperteile in einen Reisfisch, den er von der Petribrücke in Rostock in die Warnow warf. Der Korb wurde einige Tage später angeschwemmt, und es gelang, den Täter zu ermitteln.

Eine beraubte Kirche. In die katholische Kirche zu Wittenberg drangen Diebe ein und raubten das Tabernakel mit einem goldenen Becher und die Konstranz sowie mehrere kostbare Kunstgegenstände.

Raubmord an einem Greise. Bei dem 70 Jahre alten, armen und gebrechlichen Pfänderer Herzog in Mittelrieden (Wahren) schlichen sich vier Burtschen abends ein und ermordeten ihn durch Erdrosseln, obwohl er flehenlich bat, ihn am Leben zu lassen. Die Verbrecher sind gefasst. Sie haben die Leiche in der Mischicht verübt, sich Mittel für ein stotzes Leben zu verschaffen, haben aber bei ihrem Opfer nur 5 Mark vorgefunden.

Der Sarg Attilas? Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Budapest gemeldet wird, wurde in Wette des Flüßchens Kranta bei Nagh-Szent-Miklos ein großer Sarg gefunden. Die Sargarbeiten sind gegenwärtig im Gange. Nach Ansicht von Archäologen könnte es sich um den Sarg Attilas handeln, dessen Leichnam der Ueberlieferung zufolge bekanntlich, in drei Särgen gebettet, in einem Fluße versenkt wurde. In der Gemarkung der Stadt Nagh-Szent-Miklos waren seinerzeit sehr schöne Goldgefäße aus der Zeit der Völkerwanderung gefunden worden. Der Goldschatz, der unter dem Namen „Attilafund“ bekannt ist, wurde seinerzeit in die Schatzkammer der Hofburg gebracht.

**Bereine und Versammlungen.**

**Transportarbeiterverband.**  
Am 3. Dezember sprach Kollege Bender (Berlin) im „Luisenpark“ in einer zahlreich besuchten Mitgliederversammlung über Aufgaben und Kampfmethoden der Gewerkschaften in der Gegenwart. Redner schilderte die Entstehung der Gewerkschaften und deren Kämpfe um das Koalitionsrecht. Vor der Kriegszeit war es Aufgabe der Gewerkschaften, die Betriebskollegen zu Klassenkämpfen zu erziehen. Der Ausbruch der Revolution hat

uns vor neue Aufgaben gestellt. Zunächst galt es, die Löhne der Kollegen den wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen. Hierunter mußte die gewerkschaftliche Erhaltung der neuemommenen Kollegen hinstangeseht werden. Die Erhöhung der Löhne habe den Kollegen nicht viel Freude gebracht, denn gleich darauf setzte eine Verteuerung der Lebensmittel und Bedarfsartikel ein. Durch die fortwährende Selbstverwertung wird die Arbeiterklasse zum Lumpenproletariat herabsinken, sobald das wenige an Bekleidung aufgetragen ist. Von der Regierung ist das Projekt der geltenden Lohnskala empfohlen, wäre dieses durchgeführt worden, dann hätte die Arbeiterklasse etwas erreicht. Leider wurde diese Frage nur diskutiert. Durch die Uneinigkeit der Arbeiterklasse auf politischem Gebiet ist den Arbeitgebern der Kampf geschwollen, dieses beweise die Haltung der Arbeitgeber gegenüber der Arbeiterklasse. Die Lohnpolitik der Vereinigung der Arbeitgeberverbände, jede Lohnerhöhung abzulehnen, haben sich Beförden und Schlichtungsausschüsse zu eigen gemacht. Man hat in einigen Städten versucht, den Lohn abzubauen, die Arbeitgeber der Ober- und Märktischen Wasserkraken weigern sich trotz der Verbindlichkeitsklärung des Schlichters, den Lohn zu zahlen, ja man versuchte die Kollegen auszusperrten. Es sollten einen Mebers unterzeichnen und für die alten Lohnsätze arbeiten.

Durch den Friedensvertrag liegt das Wirtschaftsleben sehr danieder, die Existenzbedingungen der Arbeiter hängen davon ab. Werden diese Erwerbsmöglichkeiten in der Zukunft nicht besser, dann wird das Wort Clemenceaus Wahrheit, daß in Deutschland 20 Millionen Menschen sterben müssen, um die Bevölkerungszahl Deutschlands mit Frankreich auf gleiche Höhe zu bringen. Die Zeit der wirtschaftlichen Krisen stellt hohe Anforderungen an die Mitglieder und Funktionäre der Organisation. Es gehört heute mehr als eine reißende Organisation der Betriebe und revolutionärer Geist, um diese Zeit zu überwinden. Die Arbeitgeber versuchen es nur zu gern, uns den Kampf aufzubringen. Man soll sich von dem Gegner nicht auf die schiefste Ebene drängen lassen. In der Zeit der Hochkonjunktur soll durchgegriffen werden, um die wirtschaftliche Lage der Arbeiterklasse zu gestalten, damit sie ein menschliches Dasein führen kann. Die Sozialisierungfrage muß unbedingt gelöst werden. Es muß die Frage aufgeworfen werden, woher 10 000 Menschen das Recht auf die Produktionsmittel sowie den Grund und Boden herleiten. Durch die geschlossene Organisation, auch auf internationalem Wege werden wir das Ziel erreichen. Hätten wir eine geschlossene Organisation bei Ausbruch der Revolution gehabt, so wären diese Fragen längst gelöst. Die Zusammenfassung der Hand- und Kopfarbeiter zu großen, machtvollen Organisationen ist eine Ertragskraft der Gewerkschaften. Sie müssen ein Bollwerk gegen die Machtgier der Arbeitgeber bilden.

Eine Aussprache über den Vortrag fand nicht statt. Kollege Kuhn erl. berichtet über den Stand unserer Lohnbewegung. In der Aussprache beteiligten sich die Kollegen Theuerkauf, Wetzke, Görtz und Wehert. Ueber die Verabstimmung der Beitrags- und Lohnerhöhung berichtet Kollege Görtz. Er ersucht sämtliche Kollegen, sich daran zu beteiligen. Von der Kreiswirtschaftsstelle sind unsern Verband Anträge überwiesen, die preiswert abgegeben werden. Musteranträge befinden sich im Bureau. Wer in der glücklichen Lage ist, von dieser Einrichtung Gebrauch zu machen, sollte dieses tun.

**Eingefandt.**

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Besoldungsordnung und Magistratskräfte.**

Herborgerufen durch die jammervollen Besoldungsverhältnisse der untern und auch teilweise der mittlern Beamten und Angestellten, herrscht unter diesen eine Stimmung, die gewaltfam nach einem Ausgleich sucht. Wenn dann noch durch Hineingehen von Del in das Feuer der Brand geschürt wird, als was das Verlangen der Unterzeichnung der berechtigten Besoldungs-Anerkennungsformel mit ihren Begleitumständen (Rückzahlung des bereits verdienten Gehalts) angesehen werden muß, und die der größte Teil der Beamten und Angestellten ohne Zweifel nur in der Not unterschrieben hat, so braucht man sich wirklich nicht zu wundern, wenn alle Disziplin mal zum Teufel geht, und dem Faß der Wut ausgeschlagen wird.

So viel ist gewiß; es glimmt unter der Asche ein gefährliches Feuer, eines geringen Windstoßes bedürftig, um das Herborzurufen, was wir alle vermeiden wollen: das Chaos in der Beamten- und Angestelltenchaft mit all seinen unübersehbaren Folgen. Dies zu verhindern, sollte eine der löblichsten Aufgaben der Männer sein, die das Vertrauen der Bevölkerung auf Kosten gestellt hat, von denen aus sie segensreich und lindernd und Mißverständnisse ausgleichend, wirken können. Nur durch Gerechtigkeit und durch Gewährung der nötigen Existenzmittel, die auch den kleinen Beamten und Angestellten Anteil haben lassen können an einigen Äthern der Kultur und des Wohlstandes, wird die Arbeitsfreudigkeit erhöht. Darum geht ihnen ein ausreichendes Gehalt, und zwar bald, — recht bald!

**Bereins-Kalender.**

- Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 Pfg. aufgenommen.
- Gewerkschaftsbestreiter u. a. Donnerstag den 9. Dezember, abends 7 1/2 Uhr im Wartezimmer des Arbeiter-Sekretariats.
- Fachmanns Erörterungsabend mit freier Aussprache jeden Donnerstag abends 7 1/2 Uhr in der „Reichshalle“.
- Arbeiter-Turn- und Sportbund, 2. Bezirk, Sonntag den 12. Dezember, vormittags 9 1/2 Uhr, Fortsetzung des Schiedsrichterkursus (Schlagball) in der „Reichshalle“, Buzau.
- Schwimmverein Freya (E. V.), Freitag den 10. Dezember Monatsversammlung bei Ullrichs, Knochenhauerstraße 27/28.
- Schwimm- u. Ruderverein Fernermeister. Die Versammlung findet nicht am 1. Dezember, sondern am Freitag den 17. Dezember bei R. Runge statt.
- Groß-Darbsleben. Männer-Turnverein Jahn, Freitag den 10. Dezember, abends 7 1/2 Uhr, Generalversammlung.

**Wasserstände.**

|            | Elbe.        | Fall | Wuchs | Mulde.           | Fall         | Wuchs  |
|------------|--------------|------|-------|------------------|--------------|--------|
| Darbsitz   | 7.12. - 0.7  | -    | 0.2   | 8.12. -          | -            | -      |
| Brandis    | -            | 0.23 | -     | -                | -            | -      |
| Reinick    | -            | 0.81 | 0.4   | -                | -            | -      |
| Reinick    | -            | 0.67 | 0.05  | -                | -            | -      |
| Auffig     | 8.12. -      | -    | 0.01  | Grochlig         | 8.12. + 0.56 | 0.4    |
| Deesau     | -            | 1.59 | -     | Grotha           | -            | + 1.28 |
| Reagan     | -            | 0.24 | -     | Wernburg stp.    | -            | + 0.30 |
| Wittenberg | -            | 0.95 | 0.04  | Kalbe Oberpegel  | -            | + 1.33 |
| Wittenberg | -            | 0.23 | -     | Kalbe Unterpegel | -            | + 0.16 |
| Wittenberg | -            | 0.34 | 0.42  | Giebigne         | -            | - 0.03 |
| Wittenberg | 7.12. + 0.35 | 0.02 | -     |                  |              |        |
| Wittenberg | 8.12. + 0.23 | 0.1  | -     |                  |              |        |
| Wittenberg | -            | 0.72 | 0.4   | Brandenburg      |              |        |
| Wittenberg | -            | 0.56 | 0.05  | Oberpegel        | 7.12. + 2.20 | -      |
| Wittenberg | 7.12. + 0.58 | 0.02 | -     | Brandenburg      |              |        |
| Wittenberg | -            | 0.04 | 0.03  | Unterpegel       | -            | + 0.70 |
| Wittenberg | 8.12. - 0.10 | -    | 0.04  | Kathowen         |              |        |
| Wittenberg | -            | 0.10 | -     | Oberpegel        | -            | + 1.63 |
| Wittenberg | -            | 0.10 | -     | Kathowen         |              |        |
| Wittenberg | -            | 0.10 | -     | Unterpegel       | -            | + 0.14 |
| Wittenberg | -            | 0.10 | -     | Savelberg        | -            | + 1.41 |

**Wettervorhersage.**

Donnerstag den 9. Dezember: Zeitweise aufklarendes, später etwas kälteres Wetter ohne nennenswerte Niederschläge. — (Schluß des redaktionellen Teils.)

**Wilhelmstadt!**  
**Billige u. gute Schuhwaren**  
erhalten Sie immer noch im  
**Schuhhaus Schulze,** Große Dorsdorfer Straße Nr. 80.







Die Kinder haben nicht wenig erkannt, entziehen den Ges...
einmal mit Gerit und Grotte, hoch in einer fahigen, Sinnen...

Städtium und Republik.

Dabei fiel mir ein, wie nötig und möglich es wäre,
einmal mit Gerit und Grotte, hoch in einer fahigen, Sinnen...

Drei Bücher für die Jugend.

Der Verlag Die Jugend, Mönchengladbach, hat drei Bücher...
Der Arbeiter-Jugendverein, deren erstes betitelt ist...

Das ist die in der 1882, ein reichhaltiges, neues...
Es ist die in der 1882, ein reichhaltiges, neues...

Bücherbau.

Der Verlag von Quelle u. Meyer in Leipzig erschienen: Die...
gestaltete Wohnung und ihre sachgemäße Benutzung...

Reise und Literatur.

Die Strapazen. Vielerlei kein anderes Gedichterglied...
Lebensgefühl und Mythen einer Epoche so einträchtig wie die...

Wissenschaft.

Berichte über Gerbrechen in Synnole. Die für den Garten...
so geheimnisvollen Vorgänge bei der Synnole haben vielfach die...

Industrie und Technik.

Deutsche Deckschiffahrt aus Schlesien. Das Schiffsge...
bes Sursgebirges, das über 6 Prozent Delgadoheit besitzt...

Naturgeschichtliches.

Der Kampf mit dem Flegel. Der bergartige Flegel, der...
"Der Kampf mit dem Flegel, der bergartige Flegel, der...